Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

177. Jahrgang / Nr. 234 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei Merseburg Kleine Ritterstraße 3 Fernruf-Sammel-Nr 2323 Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung | Merseburg Donnerstag, den 7. Oktober 1937 | Monatl Bezugspreis 2,10 frei Haus (einschl 25 Pf Beförderung) b Post 2,40 RM (einschl 35,8 Pf Postzeitungsgeb.) zuzügl 36 Pf Bestellg — Abholestelle halbmon 6,90 RM — Geschäftsstellen: Kl Ritterstraße 3, Leuna Industrietor 1 | Einzelpreis 10 Pfg.

Eine Zuschrift an die „Times"

Britische Gedanken zum Kolonialproblem

„Ein nur unter gewissen Bedingungen zu lösendes Problem"

In einer Zuschrift an die „Times" setzen sich der diplomatische Korrespondent der „News Chronicle", Vernon Bartlett, der englische Wissenschaftler Gilbert Murray, Noel Buxton und der Direktor des Instituts für internationale Angelegenheiten, Professor Arnold J. Toynbee mit dem deutschen Kolonialanspruch auseinander. Die Verfasser der Zuschrift behaupten, daß die Kolonialfrage nur unter Beachtung gewisser Bedingungen zu lösen sei. Die nächste Bedingung sei die, daß die Eingeborenen der sich nicht selbst regierenden Gebiete, sowohl der Mandats- wie der Nichtmandatsgebiete, „nicht für die Verbesserung der Beziehungen europäischer Mächte untereinander geopfert" werden dürften. Die zweite Bedingung sei, daß die europäischen Mächte sowohl in der Verwaltung der sich nicht selbst regierenden Gebiete wie auch im Zugang zu Märkten und Rohstoffquellen dieser Gebiete auf eine gleichberechtigte Stufe miteinander gestellt werden müßten. Das erfordere offensichtlich eine Revision des Kolonialkapitels des Versailler Vertrages.

Beide Bedingungen könnten nur erfüllt werden, wenn die europäischen Mächte in drei Punkten übereinstimmten. Der erste sei, daß wenigstens einige der früheren Kolonien unter Beibehaltung des Mandatssystems an Deutschland zurückgegeben werden müßten. Gleichzeitig sollten die europäischen Mächte, die Kronkolonien besäßen, sich bereit erklären, wenigstens einen entsprechenden Teil dieser Kronkolonien demselben Mandatssystem zu unterstellen. Dann werde Deutschland wohl nicht das Gefühl haben, die einzige Macht zu sein, von der man fordere, unter dem Mandatssystem Kolonialgebiete zu verwalten, in denen es früher uneingeschränkte Souveränitätsrechte besessen hat. Drittens sollten alle sich nicht selbst regierenden Gebiete für den Handel aller Nationen unter gleichen Bedingungen geöffnet werden, wie die Mandatsgebiete heute und die früheren britischen Kronkolonien und Protektorate einst.

An das deutsche Volk!

Im Jahre 1933 wandte sich die Regierung des neuen Deutschlands angesichts eines Heeres von weit über sechs Millionen Arbeitslosen zum ersten Male an die Nation, um den Opfern des überwundenen Systems über die ärgste Not des Winters hinwegzuhelfen. Das deutsche Volk legte damals den Grundstein zum Winterhilfswerk, dem größten sozialen Werk aller Zeiten.

Die Gesamtleistung der Winterhilfswerke seit 1933/34 beträgt 1 490 760 834 Reichsmark. Die Winterschlachten der vergangenen Jahre sind Ruhmesblätter unserer Volksgemeinschaft, ein unwiderlegliches Zeugnis für den Erfolg nationalsozialistischer Erziehungsarbeit. Im Winter 1937/38 gilt es, die bisherigen Ergebnisse noch zu steigern.

Deutsches Volk, hilf mit!

Berlin, den 5. Oktober 1937.

Der Führer und Reichskanzler und die gesamte Reichsregierung.

Finnlands Außenminister besucht Berlin

Am 22. Oktober wird der finnische Außenminister Dr. Holsti zu einem kurzen Aufenthalt nach Berlin kommen. Am Tage nach seinem Eintreffen wird er dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, seinen Besuch abstatten. Der finnische Außenminister beabsichtigt, sich von Berlin über Riga nach Finnland zurückzubegeben.

Bolschewistische Mordbrenner kennzeichnen ihre Zerstörungen

Dieses soeben von der Front in Asturien eingetroffene Bild zeigt die von den nationalen Truppen eroberte Ortschaft Villamin. Die bolschewistischen Mordbrenner hatten sämtliche Häuser zerstört und hinterließen an den Ruinen ihre „Visitenkarte", Hammer und Sichel mit den Buchstaben URSS., den Initialen der Sowjets in Asturien. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Eine Antwort Mussolinis

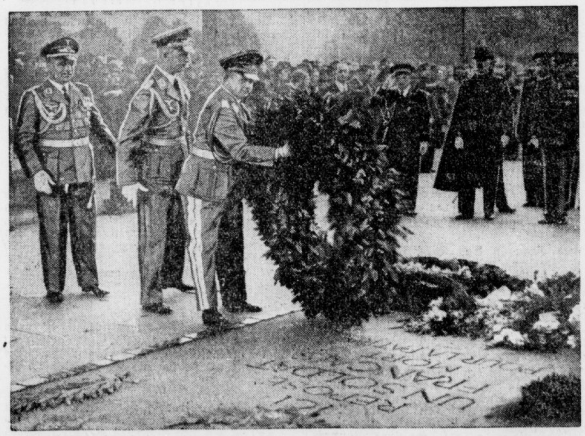
Europa und der Faschismus

„Jede Nation wird ihren eigenen Faschismus haben"

Der offiziöse Mailänder „Popolo d'Italia" befaßt sich an der gewöhnlich für Erklärungen des Regierungschefs Mussolini selbst vorbehaltenen Stelle in einem Leitaufsatz — unter Anknüpfung an die vom Duce in Berlin ausgesprochenen Worte, daß das Europa von morgen durch eine logische Entwicklung faschistisch sein werde — mit dem Problem „Europa und der Faschismus". Die Tatsache, daß die erwähnte Aeußerung Mussolinis lebhafte Polemiken ausgelöst habe, so erklärt das Blatt, überrasche keineswegs. Es sei klar, daß alle, die in dieser Zeit den Stillstand und die Reaktion verkörperten — Kapitalismus, parlamentarische Demokratie, Marxismus, Kommunismus, Liberalismus und ein gewisser zweifelhafter Katholizismus, mit dem eines schönen Tages nach faschistischem Stil abgerechnet werden würde —, Gegner des Faschismus seien, der das 20. Jahrhundert darstelle, während die anderen das 19. Jahrhundert repräsentierten. Wenn man behaupte, daß das Europa von morgen faschistisch sein werde, so stütze man sich dabei auf Tatsachen. Viele europäische Staaten marschierten auf der Straße des Faschismus, selbst wenn sie das Gegenteil behaupteten.

Es bestehe, so heißt es in dem Artikel weiter, kein Zweifel, daß sich auch Japan gerade jetzt aus dem parlamentarischen Sumpf befreie, in den es vor wenigen Jahrzehnten geraten sei. Das Geschrei hysterischer Weiber und die Sittenpredigten von Erzbischöfen seien je nach dem Fall lächerlich oder ekelerregend. Im Notfall werde auch England nicht eine Minute zaudern, die feindlichen Stellungen zu bombardieren, wie es das in Waziristan getan habe und noch tue und immer wieder tun werde, wenn es das zum Heile seines Imperiums für angebracht halte. Japan sei nicht „formell" faschistisch, aber seine gegen die Bolschewisten gerichtete Haltung reihe es unter die faschistischen Staaten ein. Auch Brasilien ziehe gegen den Bolschewismus zu Felde, und viele europäische Staaten marschierten auf der Straße des Faschismus, selbst wenn sie das Gegenteil behaupteten.

Jede Nation werde ihren eigenen Faschismus haben, der der besonderen Lage entspreche. Es werde niemals einen Ausfuhr-Faschismus in Standardform geben. Italien und Deutschland hätten ihre Kraft und ihre Lebensfähigkeit durch Proben bewiesen. Die Anklage, daß die autoritären Staaten durch die Dynamik ihres Nationalismus zum Kriege drängten, habe keinen Bestand. Die Ereignisse der letzten Jahre bewiesen das Gegenteil: Deutschland habe zweimal seine friedliche Haltung in außergewöhnlicher Weise bekundet, im Abkommen mit Polen und in den Flottenvereinbarungen mit England. Der für das faschistische Leben typische heidische Gedanke sei nicht unvermeidlich an Krieg gebunden. Dieser Gedanke könne auch in Werken des Friedens weiteste Verwirklichungsmöglichkeiten finden.



General der Flieger Milch ehrte die französischen Gefallenen

Der Staatssekretär im Reichsluftfahrtministerium, General der Flieger Milch, begab sich während seines Besuchs in der französischen Hauptstadt zum Grabe des Unbekannten Soldaten in Paris und legte dort einen Kranz zu Ehren der Weltkriegsgefallenen nieder. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Eine Pulverfabrik explodiert

Riesenfeuer in Tokio

Polizei und Militärbehörden leiteten sofort Untersuchung ein

Extrablätter melden eine heftige Explosion in der ersten Pulverfabrik der Tokioter Pulver-Companie. Die in der Nähe liegenden Gebäude einiger neuen Pulverfabriken der gleichen Gesellschaft sind dadurch gleichfalls in Mitleidenschaft gezogen und schwer beschädigt worden. Durch die Explosion ist ein Riesenfeuer entstanden. Die Zahl der Opfer des Unglücks ist bisher unbekannt. Polizei und die Militärbehörden haben sofort eine Untersuchung eingeleitet, um die Hintergründe zu klären.

Die politische Zukunft Nordchinas

In der Presse und in politischen japanischen Kreisen wird in der letzten Zeit in zunehmendem Maße die zukünftige politische Gestaltung Nordchinas behandelt, um so mehr, als die Erfolge der japanischen Truppen gegen den gelben Fluß hin fortschreiten und hinter der japanischen Front die Bildung lokaler Verwaltungsorgane unter japanischem Einfluß stellenweise schon vollzogen ist. Wenn auch bei dieser gewisse Meinungsverschiedenheiten über die Einzelheiten der zukünftigen Neuorganisation Nordchinas bestehen, so ist dagegen eine grundlegende Einstimmigkeit darüber vorhanden, daß eine offizielle Erklärung für den Verzicht auf territoriale Ziele Japans in China eine Autonomie und möglicherweise eine langfristige militärische Besetzung wichtiger Plätze durch Japan nicht ausschließt. Selbst gemäßigte Kreise machen den Umfang dieser Autonomie und der eventuellen militärischen Besetzung abhängig von der Aufgabe jeglicher antijapanischen Stimmung unter der chinesischen Bevölkerung.

Wieder Luftangriffe auf Nanking

Nachdem das Regenwetter und der tief verhängte Himmel der letzten Woche wieder von Sonnenschein abgelöst worden ist, fanden gestern um 10 Uhr und um 14,30 Uhr Ortszeit erneut japanische Luftangriffe auf Nanking

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371007-10/fragment/page=0001

statt, die den gesamten Verkehr der chinesischen Hauptstadt jedesmal auf zwei Stunden völlig lahmlegten. Das chinesische Abwehrfeuer zwang die angreifenden japanischen Flugzeuge, in großer Höhe zu fliegen. Die japanischen Flieger gingen bei ihrem Angriff äußerst vorsichtig vor. Keine einzige Bombe wurde innerhalb der Stadtmauer abgeworfen. Dagegen wurden am Vormittag zahlreiche Bomben über dem Militärflugplatz bei Tschuyung, 30 Kilometer östlich von Nanking, abgeworfen, während nachmittags der Flugplatz außerhalb des Nankinger Südtors bombardiert wurde.

Tschapei erneut stark bombardiert

Der Schanghaier Stadtteil Tschapei wurde gestern erneut außerordentlich stark durch japanische Flugzeuge bombardiert; auch die japanische Artillerie war sehr beschäftigt. Im Abschnitt Liuhang—Kotien erfolgten chinesische Gegenangriffe gegen die neuen japanischen Stellungen. Auf beiden Seiten der Eisenbahn Schanghai—Wusung bauen die Chinesen starke Verteidigungsstellungen aus, die sich in westlicher Richtung auf eine Länge von fast 20 Kilometern erstrecken.

Ein internationaler Protest

Das Konsularkorps und die USA.-Marinestelle von Tschifu (Chefoo) in der Provinz Schantung erhoben Protest gegen die vom chinesischen Militär angekündigte Sprengung der Hafenanlagen, wodurch eine Landung japanischer Truppenabteilungen verhindert werden soll. Der Protest scheint jedoch erfolglos geblieben zu sein, denn fünf amerikanische Kriegsschiffe und mehrere englische Handelsdampfer verlegten auf Grund einer neuerlichen Aufforderung der chinesischen Kommandostellen ihren Ankerplatz nach der Außenreede.

Die Neugestaltung deutscher Städte

Das Reichsgesetz veröffentlicht.

Im Reichsgesetzblatt wird soeben das Gesetz über die Neugestaltung deutscher Städte vom 4. Oktober 1937 veröffentlicht. Mit diesem Gesetz sind nun auch die gesetzlichen Grundlagen geschaffen für die Ausführung der vom Führer und Reichskanzler wiederholt kundgegebenen Absicht, einige große Städte des Reiches baulich neugestalten zu lassen. An der Spitze wird die großzügige Ausgestaltung der Reichshauptstadt stehen. Es soll weiter der Ausbau der Hauptstadt der Bewegung, der Stadt der Reichsparteitage und der Stadt Hamburg folgen. Das Gesetz findet nur für die großen städtebaulichen Maßnahmen Anwendung, die der Führer und Reichskanzler anordnet. Bemerkenswert sind vor allem folgende Regelungen des Gesetzes: Die Bebauung von Grundstücken und die Veränderung von baulichen Anlagen kann untersagt werden, wenn durch diese Handlungen die Durchführung der städtebaulichen Maßnahmen erschwert würde; ferner kann die Teilung und die Veräußerung von Grundstücken der Genehmigungspflicht unterstellt werden. An den im Bereich der städtebaulichen Maßnahmen gelegenen Grundstücken besteht ein Vorkaufsrecht der Gemeinde. Notwendig werdende Enteignungen von Grundeigentum erfolgen nach den bestehenden Gesetzen, jedoch mit den im Gesetz aufgeführten Aenderungen. Die Enteignungsentschädigung muß angemessen sein. Sie kann auch ganz oder teilweise in Land- oder in wiederkehrenden Leistungen gewährt werden.

„Mein Ziel in großen Zügen erreicht"

Gespräch mit Filchner in Srinagar.

Der Nationalpreisträger Dr. Wilhelm Filchner erklärte dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros, der ihm nach Srinagar entgegengereist war, die Auszeichnung habe ihn ganz besonders erfreut, weil sie einen Beweis für die erhöhte Wertschätzung von Forschung und Wissenschaft im neuen Deutschland liefere. Sein Ziel, führte Filchner weiter aus, das in der erdmagnetischen Erkundung Zentralasiens bestanden habe, sei in großen Zügen erreicht. Abschlußmessungen, die noch durchzuführen seien, werde er in Dehra-Dun vornehmen. Ueber seine weiteren Pläne könne er sich noch nicht äußern. Es stehe aber bereits fest, daß seine erlebnisreiche Forschungsexpedition ihren Niederschlag in Buchform finden werde. Dr. Filchner begibt sich nun nach Bombay, wo er nach vierjähriger Trennung mit seiner Tochter zusammentreffen wird.

Wieder Wunschkonzerte

Auf Veranlassung von Intendant Götz Otto Stoffregen wird der Deutschlandsender auch während der Dauer des WHW. 1937/38 seine bekannten Wunschkonzerte durchführen. Die Reihe dieser Sendungen beginnt am Sonntag, 24. Oktober, um 17 Uhr mit einer fünfstündigen Veranstaltung.

Der Herzog von Windsor im Deutschen Haus

Der Herzog von Windsor und die Herzogin von Windsor besuchten Dienstagnachmittag das Deutsche Haus auf der Internationalen Ausstellung in Paris. Der Herzog von Windsor bezeugte ein lebhaftes Interesse für die deutsche Abteilung der Ausstellung; besonders äußerte er sich bewundernd über die im Deutschen Haus ausgestellten Gegenstände der deutschen industriellen Erzeugung. Beim Abschied erklärte der Herzog von Windsor, er werde nach seiner Rückkehr von seiner bevorstehenden Deutschlandreise dem Deutschen Haus einen nochmaligen Besuch abstatten.

Mussolini wieder in Rom

Der italienische Regierungschef Mussolini ist gestern von seinem Landsitz Rocca della Caminate wieder nach Rom zurückgekehrt.

Warum nicht zur Schutzpolizei?

Günstige Berufsaussichten für gediente Soldaten — Einstellungen am 1. 11. 1937

In diesen Tagen kommen verschiedene Jahrgänge der Wehrmacht zur Entlassung, und die jungen Männer, deren Soldatenzeit jetzt ein Ende hat, stehen von der Notwendigkeit einer Berufswahl. Die Schutzpolizei, die auf einen Ersatz aus gedienten Soldaten größten Wert legt, hat ihre Einstellungstermine so angesetzt, daß die ehemaligen Wehrmachtsangehörigen, die den Polizeiberuf ergreifen wollen, ohne viel Zeitverlust in ihren neuen Beruf hinüberwechseln können.

Ausgeschiedene Angehörige der Wehrmacht mit einer Dienstzeit von 2 bis 5 Jahren können schon am 1. November bzw. 1. Dezember 1937 oder 1. Januar 1938 als Wachtmeister in die Schutzpolizei eingestellt werden. Für die Einstellungen kommen in Frage: Angehörige des Geburtsjahrganges 1914, dreijährig Gediente mit vollendetem 24. Lebensjahr, vierjährig Gediente mit vollendetem 25. Lebensjahr, fünfjährig Gediente mit vollendetem 26. Lebensjahr. Bei besonderer Eignung können ausnahmsweise auch Bewerber eingestellt werden, die das festgesetzte Höchstalter um nicht mehr als sechs Monate überschritten haben.

Die Beförderung erfolgt nach Maßgabe der Laufbahnrichtlinien und im Rahmen freier Stellen. Bei den Beförderungen wird die abgeleistete Wehrdienstzeit voll angerechnet. Nach frühestens acht Dienstjahren kann Ueberführung in die übrigen Polizeidienstzweige, die fast ausschließlich aus der Schutzpolizei besetzt werden (Gendarmerie, Gemeindevollzugspolizei, Kriminalpolizei und Verwaltungspolizei) erfolgen. Nach 12 Jahren Polizeidienst unter Anrechnung der Wehrdienstzeit ist eine Anstellung auf Lebenszeit möglich. Wer sich dem Polizeiberuf zuwenden will, richtet möglichst bald ein Bewerbungsgesuch an die dem Wohnort des Bewerbers zunächstgelegene Einstellungsstelle. Einstellungsstellen sind: Königsberg, Tilsit, Elbing, Berlin, Potsdam, Stettin, Schneidemühl, Breslau, Gleiwitz, Magdeburg, Halle, Erfurt, Kiel, Lübeck, Hannover, Recklinghausen, Bochum, Dortmund, Kassel, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Düsseldorf, Duisburg, Essen, Oberhausen, Wuppertal, Gladbach-Rheydt, Köln, Koblenz, Aachen, Saarbrücken, München, Nürnberg-Fürth, Ludwigshafen, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Stuttgart, Karlsruhe, Weimar, Offenbach, Hamburg, Bremen, Wilhelmshaven, Braunschweig, Dessau, Rostock.

Die neuen Einstellungsbestimmungen gelten auch für solche ehemaligen Wehrmachtsangehörigen, deren Bewerbungsgesuche auf Grund der früheren Bedingungen wegen Altersüberschreitung zurückgewiesen worden sind.

Unwetterwelle über Italien

Mehrere Menschenleben zu beklagen — Ueberschwemmung in Südfrankreich

Italien wird derzeit von einer neuen Unwetterwelle heimgesucht, die in verschiedenen Gegenden große Verheerungen anrichtete und auch einige Menschenleben gefordert hat. In der Nähe von Molino del Pallone wurde eine Eisenbahnlinie stark beschädigt, so daß der Verkehr auf voraussichtlich drei Tage unterbrochen ist. Vier Personen sind in den Fluten des Hochwassers ertrunken. Bei San Pellegrino überschwemmten zu Tal stürzende Wassermassen, die keinen Abfluß finden konnten, ein Haus, das zusammenstürzte und die Bewohner, ein Ehepaar mit zwei Kindern, unter den Trümmern begrub. Die Leichen der vier Opfer wurden mehrere Kilometer weit von den Fluten davongetragen. Bei Piteccio überschwemmte das Hochwasser eine Papierfabrik. Im Bolognese Appenin ist der Fluß Reno aus den Ufern getreten und verursachte schwere Beschädigungen.

Die Unwetterschäden in den französischen Pyrenäen stellen sich jetzt als viel schwerwiegender heraus, als man ursprünglich angenommen hatte. Der sintflutähnliche Regen, der nach amtlichen Aufzeichnungen in zwölf Stunden mehr Wasser niedergehen ließ, als das zu normalen Zeiten innerhalb von zwei Monaten der Fall ist, setzte mit so überraschender Plötzlichkeit ein, daß Hilfeleistungen meistens zu spät kamen und es gar nicht mehr möglich war, irgendwelche Schutzmaßnahmen zu treffen. Man spricht von einer wahren Katastrophe. Die Täler der Flüsse Salat und Saison bieten einen trostlosen Anblick. Bäume sind entwurzelt, elektrische Leitungsmasten abgebrochen, Häuser und Brücken zumeist eingestürzt, und die Zufahrtsstraßen stehen kilometerweit unter Wasser. Die Bewohner mußten mitten in der Nacht unter Mitnahme nur des Allernotwendigsten fliehen.

In der Gegend von Pau sind bereits zwei Todesopfer zu verzeichnen. Neben einer achtzigjährigen Frau, die gelähmt im Krankenhaus lag und hilflos zusehen mußte, wie die Wassermassen langsam über ihrem Kopf zusammenschlugen, ist jetzt auch die Leiche eines Bauern gefunden worden, der sich bis zur letzten Minute geweigert hatte, Haus und Hof zu verlassen.

Sowjetmanöver in der Ostsee

Orlow und Sykow „verschwunden".

Sowjetamtliche Meldungen berichten vom Beginn der Manöver der roten Ostseeflotte vor Kronstadt. Hier traf Kriegskommissar Woroschilow ein, der an den Flottenmanövern teilnehmen wird. In seiner Begleitung befindet sich „Flottenflaggmann ersten Ranges" (etwa Großadmiral) Viktorow, der nunmehr auch in den amtlichen Berichten als der Kommandierende der gesamten roten Seestreitkräfte genannt wird. Ueber das Schicksal seines Vorgängers Orlow ist immer noch nichts Näheres zu erfahren. Er ist „verschwunden". Dasselbe gilt von dem bisherigen, erst vor wenigen Monaten ernannten Flottenchef der roten Ostseeflotte, Vizeadmiral Sulkow, an dessen Stelle — den Manöverberichten zufolge — ein bis jetzt unbekannter „Flaggmann zweiten Ranges" (etwa Konteradmiral) Isakow auftritt.

Kurzmeldungen vom Tage

Die „Deutschen Christen, Nationalkirchliche Bewegung", halten ihre 4. Reichstagung am 9. bis 11. Oktober in Eisenach ab. Die Tagung steht unter dem gleichen Leitwort wie die Oxforder Weltkirchenkonferenz „Volk, Staat, Kirche".

Die Gebeine der deutschen Gefallenen des Weltkrieges an der italienischen Front sollen jetzt in einem Beinhaus gesammelt werden, das in Pinzano am Tagliamento errichtet wird, wo nach dem Frontdurchbruch von Karfreit entscheidende Kämpfe stattfanden.

Auf dem italienischen Frachtdampfer „Siena", der im Bremer Industriehafen liegt, gerieten in einem Bunker 300 Tonnen Kohle in Brand. Die Bremer Feuerwehr konnte nach dreistündigem Einsatz die größte Gefahr bannen.

Am Mittwoch fand in Preßburg eine Feier des 10jährigen Bestehens der Karpathendeutschen Partei statt, deren Höhepunkt eine Rede Konrad Henleins bildete. Eine brüllende Menge von Kommunisten, die vor dem Versammlungsgebäude unter Toben die Auslieferung Henleins an sie verlangte, mußte von der Polizei zur Ordnung gebracht werden. Einige der ärgsten Schreier wurden verhaftet.

Auf der Mittwochsitzung des englischen Kabinetts wurde dem Antrag des Oppositionsführers Attlee auf frühere Einberufung des Parlaments nicht stattgegeben.

Zuverlässigen Nachrichten zufolge soll der Mörder des vor einiger Zeit erschossenen britischen Distriktkommissars in Nazareth ein armenischer Kommunist sein, der seine Mordtat im Auftrage Moskaus begangen habe, um die englisch-arabischen Beziehungen zu trüben.

Präsident Roosevelt hielt bei einer Brückenweihe eine Rede, in der er insbesondere auf die ständige Besorgnis einging, die die politische Weltlage bei allen friedliebenden Völkern und Nationen verursache.

Die Kämpfe an der indischen Nordwestgrenze fordern immer neue Opfer unter den britischen Truppen. Bei einem Ueberfall der Aufständischen im Wazirstan-Gebiet wurden zwei britische Offiziere getötet.

Zum ersten Male seit Gründung der englischen Stadt Windsor wurde eine Frau zum Bürgermeister gewählt — Frau Cartered Carr. Diese Wahl bedeutet für das konservative Windsor, wie überhaupt für das konservative England, geradezu eine Sensation.

Der 6. Oktober ist für das ungarische Volk ein doppelter Trauertag. Am 6. Oktober 1848 wurden 13 ungarische Generäle, Anführer der ungarischen Freiheitsarmee im Kampfe gegen die Habsburger, auf Befehl von Wien in Arad hingerichtet, und am 6. Oktober 1936 starb in München der Ministerpräsident Julius Gömbös. Zum Zeichen der Trauer ruhte gestern die Arbeit in Budapest. Alle öffentlichen Gebäude haben schwarze Fahnen auf halbmast geflaggt.

Von chinesischer Seite wird bekanntgegeben, daß der General Lifuying in Taiyuan hingerichtet worden ist, weil er für die Niederlage bei Taung, Yangkau und Tientschen sowie für das Eindringen der Japaner in die Provinz Schansi verantwortlich sei. Der Gouverneur von Schantung, Hanfutschu, bedroht in einem Erlaß alle chinesischen Soldaten mit der Todesstrafe, die sich ohne höheren Befehl aus der Provinz Schantung zurückziehen.

Neben zwei U-Booten wurde in England am Dienstag auch der neue Zerstörer „Mohawk" auf der Werft von Woolston vom Stapel gelassen. Es handelt sich um ein 1850-Tonnen-Schiff, das mit acht 4,7-Zoll-Geschützen bestückt ist.

Nach einer in San Sebastian eingegangenen Meldung traf der Oberhäuptling des früheren baskischen Bolschewistenausschusses, Aguirre, am Mittwoch auf dem Flugplatz von Valencia ein. Eine kuriose Einzelheit von symbolischer Bedeutung ist die Tatsache, daß Aguirre in dem Flugzeug Haile Selassies, das von dessen „Leibpiloten" gesteuert wurde, in Valencia ankam.

Die Frauen in den Dörfern Bosniens wollen sich von mancher alten Ueberlieferung emanzipieren. Auf einer großen Frauenversammlung in dem Städtchen Bandin Odzak faßten sie verschiedene Entschlüsse, u. a. den, in Zukunft nie mehr die Hände eines Mannes zu küssen. In vielen Gegenden des Balkans kam die überlegene Bedeutung des Mannes darin zum Ausdruck, daß die Frauen die Hände von Männern küssen mußten, die älter als sie waren.

Haussuchung bei Caballero

Seine Leibwache wurde entwaffnet.

(Eigene DT.-Drahtmeldung.)

Geheimagenten der rotspanisch-sowjetrussischen GPU. drangen überraschend in die Wohnung Largo Caballeros ein, durchsuchten sie und unterzogen ihn selbst einer genauen Leibesvisitation. Alles, was man an Schriftstücken fand — einschließlich seiner Privatkorrespondenz —, wurde beschlagnahmt. Haussuchungen bei Caballero waren schon öfter vorgenommen worden. Die Art, wie man sie jetzt durchführte, und die Beschlagnahme der Papiere aber lassen erkennen, daß gegen ihn ein ernstes Verfahren im Gange ist. Caballeros Leibwache wurde bereits vor einigen Tagen entwaffnet. Ihm selbst nahm man seine beiden Revolver und seinen Waffenschein ab. Es gilt in Valencia als wahrscheinlich, daß gegen Caballero ein Hochverratsprozeß eingeleitet wird.

USA-Kriegsmaterial an die Sowjets

Eine amtliche Mitteilung des amerikanischen Staatsdepartements enthüllte gestern abend die erstaunliche Tatsache, daß Sowjetrußland im September in den Vereinigten Staaten Waffen, Munition und Kriegsmaterialien im Werte von über 10 Millionen Dollar gekauft hat. Seit der Annahme des Gesetzes, das derartige Käufe genehmigungspflichtig macht, ist dies der größte Waffenkauf, den jemals eine einzelne Nation in Amerika durchführte.

Ueber die Hälfte des Betrages, den die Sowjets im September ausgaben, ist für Materialien für zwei Schlachtschiffe bestimmt. Um den Bau und Erwerb dieser Schiffe hatten sich die Sowjets in den Vereinigten Staaten seit vielen Monaten bemüht. Der Eisenbericht für September zeigt also das erste Anzeichen, daß die amerikanische Regierung die lange umstrittene Bewilligung erteilt hat, denn das amerikanische Gesetz über die Ausfuhr von Waffen, Munition und Kriegsmaterial macht Auslandsverkäufe von der besonderen Genehmigung durch das Staatsdepartement abhängig. Wie aus dem Eisenbericht weiter hervorgeht, betragen die Auslandsverkäufe an Kriegsmaterial für September über 18 Millionen Dollar, was einen neuen Rekord darstellt. An zweiter Stelle steht China, das für 2,8 Millionen Dollar Bomben, Torpedos und Minen bezog. Mit 1,4 Millionen Dollar ist Argentinien der drittgrößte Käufer.

General Milch auf der Weltausstellung

Zu Ehren des in Paris weilenden Staatssekretärs im Luftfahrtministerium General der Flieger Milch gab der Generalkommissar der Weltausstellung Labbé und der Sonderbeauftragte für Luftfahrt bei der Weltausstellung Laurent-Eynac in den Räumen des Museums der modernen Kunst gestern abend einen Empfang, an dem auch der französische Luftfahrtminister Pierre Cot teilnahm. Luftfahrtminister Pierre Cot brachte einen Trinkspruch auf General Milch und die deutsche Luftfahrt aus, worauf General Milch in herzlichen Worten für den Empfang seinen Dank ausdrückte. Im Anschluß an das Essen besichtigten die Gäste die Meisterwerke französischer Kunst, die in dem Museum der modernen Kunst ausgestellt sind.

Schlechtes Wetter in Nordspanien

Der nationale Heeresbericht vom Mittwoch lautet: Asturien: Das schlechte Wetter dauerte am Mittwoch an und verhinderte jede Operation. An der Ostfront gingen unsere Truppen lediglich im mittleren Abschnitt vor und besetzten Corral de la Tojora. Leon: Auch an dieser Front herrschte starker Regen und dichter Nebel, so daß jede zusammenhängende Operation unmöglich gemacht wurde. Aragon: Einige feindliche Angriffe wurden im Sektor Sabinanige abgeschlagen. Südarmee: Nichts Neues.

Haftentlassung der Frau Skoblins?

(Eigene DT.-Meldung.)

Aus dem französischen Innenministerium verlautet, daß die Haftentlassung der Frau des Zarengenerals Skoblin, der Sängerin Plevitskaja, bevorstehe. Man nimmt jedoch an, daß Frau Skoblin alsbald versuchen wird, mit ihrem noch immer verschwundenen Ehemann und mit jenen Kreisen, die den Auftrag zur Entführung v. Millers gaben, in Verbindung zu treten.

Die Bar in der Kapelle

(Eigene DT.-Meldung.)

Das Gebäude der päpstlichen Nuntiatur in Madrid wurde nunmehr von den spanischen Bolschewisten endgültig beschlagnahmt und, nach Meldungen der rotspanischen Presse, den sowjetrussischen Offizieren als Klub und Quartier zur Verfügung gestellt. In der Kapelle der Nuntiatur hat man eine Bar eingerichtet. (!)

Ein österreichisches Heeresflugzeug ist knapp nach dem Aufstieg auf dem Flugfeld Aspern infolge Tragflächenbruches abgestürzt. Die Besatzung wurde tot aus den Trümmern gezogen.

Verschiedene französische Blätter suchen den Piratenakt des Valencia-U-Bootes auf den britischen Zerstörer „Basilisk" damit zu entschuldigen, daß die bolschewistischen Seeräuber sich geirrt haben könnten. Andere französische Blätter schenken einer solchen „Verwechslungs"-Möglichkeit wenig Glauben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371007-10/fragment/page=0002

Merseburg

Kartoffelferien

Letzte Herbstfreuden vor dem Winter.

Nun haben sich heute wieder einmal die Pforten der Schulen geschlossen. Die Ferien sind angebrochen, die als Herbst- oder Michaelisferien bekannt sind oder noch treffender die Bezeichnung Kartoffelferien tragen.

In der Stadt sind sie freilich nur kurz, aber für die ländlichen Bezirke haben sie eine große Bedeutung und sind auch entsprechend länger, damit die Kinder bei der Kartoffelernte helfen können. Es liegt eine eigene Poesie über diesen freien Herbsttagen. Auch die Stadtkinder wissen darum, denn von Merseburg aus ist der Weg nicht weit aufs Land und viele unserer Stadtbürger haben draußen vor den Toren ein Stück Land oder einen Kleingarten, so daß nun auch dort Erntezeit ist.

Wenn sich auf den Feldern die Erdäpfel zu Haufen schichten, wenn die braunen Säcke gefüllt und abgefahren sind, dann tragen die jungen Helfer das trockene Kraut zusammen und bald schwelen feldüber die Rauchfahnen der Kartoffelfeuer — Finale des Herbstes. In der glühend heißen Asche werden noch einige Kartoffeln geröstet und sie schmecken mit ein wenig Salz der Jugend besser als Nektar und Ambrosia ...

Die Kartoffel gehört zu den Nahrungsmitteln, die für uns unentbehrlich geworden sind. Der kühne britische Seefahrer Sir Francis Drake soll sie einst von Amerika nach England gebracht haben. In Preußen wurde sie zur Zeit des Soldatenkönigs eingeführt. Doch die Leute standen ihr anfänglich sehr skeptisch gegenüber, so daß noch Friedrich der Große Saatgut an die Bauern umsonst verteilen ließ und selber öffentlich vor dem staunenden Volke Erdäpfel verspeiste, um die Menschen von damals davon zu überzeugen, daß diese seltsamen Knollen durchaus genießbar und nahrhaft seien.

Wir aber wissen seit langem, daß ein warmes Essen ohne Kartoffeln nur eine kläägliche Mahlzeit ist. Wir wissen diesen Schatz des Ackers zu preisen und stimmen gern mit ein, wenn der Dichter singt und sagt:

„Wenn ich in der Herbstespracht
Durch die reifen Felder geh',
Denk' ich oft der Winternacht
Die dies Land bedeckt mit Schnee.
Um den Tisch bei Lampenschein
Drängt sich freudig Kopf an Kopf,
Froh begrüßt dich groß und klein,
Dampfender Kartoffeltopf."

Taucht da nicht ein Bild vor unseren Augen auf, das ein Ludwig Richter gezeichnet haben könnte? Und wie recht hat der Verfasser jener Verse, wenn er auch bei Lampenschein, also zum Abendbrot, den dampfenden Kartoffeltopf auf unseren Tisch stellt. Unsere Groß- und Urgroßeltern haben sehr oft auch abends Erdäpfel gespeist und sich wohl dabei befunden. Warum sollen wir ihrem Beispiel nicht folgen, nachdem Gott unser Land mit so reicher Ernte gesegnet hat!

Stb.

Wechsel in der Kreisleitung

Gauleiter Staatsrat Eggeling verabschiedet Kreisleiter Ollesch und führt den neuen Kreisleiter Pg. Willi Ritterbusch (Piesteritz) ein.

Aus besonderem Anlaß waren gestern nachmittag im Sitzungssaal des Ständehauses die Hoheitsträger des Kreises Merseburg und die Kreisamtsleiter zusammengekommen. Es galt ihren bisherigen Kreisleiter Pg. Ollesch, der 4½ Jahre lang den Kreis geführt hatte, und nun von der Partei auf einen anderen Posten berufen wurde, zu verabschieden. Gegen 15 Uhr erschien Gauleiter Staatsrat Pg. Eggeling in Begleitung des stellvertretenden Gauleiters Pg. Tesche, um den scheidenden Kreisleiter zu verabschieden und um als neuen Kreisleiter den bisherigen Bürgermeister von Piesteritz, Pg. Ritterbusch, einzuführen.

Der Gauleiter hielt an die Politischen Leiter des Kreises Merseburg eine längere Ansprache, in der er dem scheidenden Kreisleiter für seine aufopfernde Arbeit während der 4½jährigen Führung des Kreises Dank sagte. Dem neuen Kreisleiter Pg. Ritterbusch wünschte er das Beste für sein verantwortungsvolles Amt. In ihm als einen alten Kämpfer der Bewegung habe er den rechten Mann gefunden, um den Kreis Merseburg zu führen.

Kreisleiter Ollesch sprach dann Worte des Abschieds an seine Mitarbeiter. Er bat sie, weiter in treuer Pflichterfüllung dem Führer und seiner Bewegung und damit Deutschland zu dienen. Der neue Kreisleiter richtete dann ebenfalls das Wort an die Politischen Leiter und versicherte dem Gauleiter, den Kreis Merseburg dem alten Wahlspruch des Kreises gemäß: „Immer der Erste zu sein", weiter zu führen. Worte des Abschieds sprach dann noch der dienstälteste Kreisamtsleiter, Kreisadjutant Pg. Reinhold Rietze. Als sichtbaren Ausdruck der kameradschaftlichen Verbundenheit des Kreises mit ihrem Kreisleiter überreichte er Pg. Ollesch ein Führerbild. Die Hitler-Jugend des Kreises Merseburg ließ durch zwei Mädel des BDM. einen Blumenstrauß überreichen. Mit der Ehrung des Führers wurde die Kreisübergabe beendet.

Ein fester Händedruck war der letzte Gruß der Politischen Leiter an ihren scheidenden Kreisleiter, ein fester Händedruck bekräftigte das Gelöbnis, so treu wie bisher weiter zu arbeiten, dem neuen Kreisleiter.

*

Pg. W. Ritterbusch kam schon frühzeitig zur Bewegung Adolf Hitlers und gehörte bereits im Jahre 1923 der Ortsgruppe der NSDAP. München an. Am 1. Dezember 1929 übernahm Pg. Ritterbusch die Ortsgruppe der NSDAP. Wittenberg und am 1. Januar 1930 wurde er als Kreisleiter für den Kreis Wittenberg berufen, vorübergehend betreute er auch den Kreis Schweinitz mit.

Bei den Kreistagswahlen vom 17. November 1929 wurde Pg. Ritterbusch als einziger nationalsozialistischer Kreistagsabgeordneter für Wittenberg gewählt, dem am 12. März 1933 gewählten Provinziallandtag der Provinz Sachsen gehörte er ebenfalls als Abgeordneter an. Als Parteiredner betätigte sich Pg. Ritterbusch bereits im Jahre 1925, seit 1931 ist er Reichsredner mit der Ausweisnummer 1. Der SA. gehört er mit dem Dienstrang eines Sturmführers an.

Am 5. Mai 1933 wurde Pg. Ritterbusch als kom. Amts- und Gemeindevorsteher nach Piesteritz (Kreis Wittenberg) berufen, in welchen Ämtern er am 24. Februar 1934 endgültig bestätigt wurde. Außerdem bekleidete Pg. Ritterbusch noch verschiedene Ehrenämter innerhalb des Deutschen Gemeindetages. So wurde er u. a. am 18. Mai 1934 vom Reichsminister des Innern in den Finanzausschuß des Deutschen Gemeindetages berufen.

Vom Dezember 1914 bis August 1918 leistete Pg. Ritterbusch Frontdienst in vorderster Linie in einer fliegenden Division, zuletzt als Leutnant und Kompanieführer, am 30. November 1918 wurde er aus dem Heeresdienst entlassen.

*

Neuer Kreisringleiter.

Durch Verfügung des Kreisleiters Parteigenossen Ollesch wurde der bisherige Leiter des Kreisrings für Nationalsozialistische Propaganda und Volksaufklärung Pg. Hajkowski von seinem Posten abberufen. Als neuer Kreisringleiter wurde der Kreishaupststellenleiter Pg. Kipping bestellt.

Pg. Willi Ritterbusch,
bisher Bürgermeister der Industriegemeinde Piesteritz, jetzt Kreisleiter der NSDAP. im Kreise Merseburg.

Bild: Archiv.

Der erste Eintopf

am kommenden Sonntag für die Gaststätten.

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den ersten Eintopfsonntag am 10. Oktober 1937 folgende Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind:

1. Fischeintopf nach eigener Wahl;
2. Bohnensuppe mit Wurst- oder Fleischeinlage;
3. Gemüseteopf vegetarisch;
4. Hammelfleisch mit Wirsingkohl.

Die Festlegung dieser Eintopfgerichte gilt nur für Gaststätten.

*

Eine ehrliche Finderin.

In der Fernsprechzelle am Postamt hatte ein junger Mann seine Brieftasche mit Wertpapieren und einem Geldbetrag liegen lassen. Ein Fräulein entdeckte die Sachen und konnte die Anschrift des Vergeßlichen darin feststellen. Sie überbrachte ihm den Fund, der Empfänger war höchst erfreut, wieder in den Besitz der verloren geglaubten Wertsachen zu kommen.

*

Nachtfrost droht!

Schenkt uns der Oktober an Tagen, bei denen klares sonniges Wetter herrscht, tagsüber noch ganz annehmbare Temperaturen, so bringt derselbe klare Himmel nachts bereits Gefahren mit sich, die wir gern noch um lange Wochen hinausgeschoben sehen möchten. Klarer Himmel läßt nachts meist das Thermometer rapid fallen und schon mehrfach mußten wir in den frühen Morgenstunden, in denen es erfahrungsgemäß meist am kältesten ist, nur 4—6 Grad „Wärme" feststellen. Dort stand aber das Thermometer gestern bereits um die Mitternachtsstunde und der sternklare Himmel ließ noch einen weiteren Rückgang vermuten. Das ist denn auch eingetreten und morgens kam das Quecksilber erst bei 2 Grad über dem Gefrierpunkt zum Stehen. Nachtfröste drohen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371007-10/fragment/page=0003

Abschied von der Schule

Die mittlere Reife erreicht.

Am letzten Schultag fand in der Aula der Oberschule für Mädchen (früher Oberlyzeum) im Rahmen einer schlichten Feier die Verabschiedung der jetzt mit dem Zeugnis der mittleren Reife ausscheidenden Oberfestundanerinnen statt. Lieder des Schulchors und Gedichtvorträge rahmten die Ansprachen ein. Zunächst wurde an das Erntedankfest erinnert, mit dem diese Entlassungen zeitlich zusammenfallen. Hier sind junge Menschenkinder herangereift, um nun in den Strom des schaffenden Lebens einzutreten oder sich die letzte krönende Weiterbildung für den Lebensberuf zu holen. Frau Studienrätin Bengler wies auf die Bedeutung des Bauern für unser Volk hin, in ihm verkörpere sich das Wort vom Blut und Boden, denn die völkische Kraft kommt aus dem Bauernstand, aus der deutschen Erde. — Der Choral „Bis hierher hat mich Gott gebracht" leitete über zu einer Ansprache des stellvertretenden Schulleiters Studienrat Dr. Bamme. Er wandte sich mit herzlichen Worten an die scheidenden Schülerinnen und betonte, daß das Reifezeugnis nicht bedeute, daß nun die Reife des Lebens erreicht sei, es heiße weiter streben und lernen in der Lebensschule. Leben bedeutet nicht frei zu sein, sondern immer Kampf und Pflicht. Mit Handschlag verabschiedete er sodann etwa 30 Schülerinnen.

Im Anschluß daran fand die feierliche Einholung der Schulfahne und damit verbunden die Führerehrung statt.

*

Um fünf Minuten früher

Eine Bitte an die Mübag.

Die Verwaltung der Überlandbahn Merseburg-Halle wird ersucht, den Wagen, der morgens 5.20 Uhr ab Merseburg nach Schkopau fährt, 5 Minuten früher von Merseburg, Gemeinschaftsbahnhof, abgehen zu lassen. Es ist unmöglich, um 6 Uhr auf der Arbeitsstelle zu sein. Der Wagen kommt meist erst nach 5.35 Uhr in Schkopau an. Das ist aber für viele Bauarbeiter zu spät, da sie noch eine halbe Stunde bis 35 Minuten bis zur Arbeitsstelle zu laufen haben. Sie kommen also durchschnittlich jeden Tag 5 bis 10 Minuten zu spät zur Arbeit, was natürlich immer einen Verdienstausfall gibt und beim Betriebsführer Unannehmlichkeiten. Am 6. Oktober ist der Wagen sogar erst um ¾6 Uhr an der Haltestelle gewesen. Viele Volksgenossen bitten dringend, diesem Übel möglichst umgehend ein Ende zu bereiten.

*

Mitteldeutschland im WHW.

Namhafte Zeichnungen sofort nach Beginn.

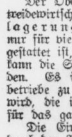
Die Spendenliste Nr. 1 des Winterhilfswerkes 1937/38 verzeichnet u. a. folgende Spenden aus Mitteldeutschland:

Mitteldeutsches Braunkohlensyndikat 1932 G. m. b. H., Leipzig, 381 000 RM.; Deutsche Solvaywerke AG., Bernburg, 150 000 RM.; Opel & Kühne AG., Zeitz, 500 RM.; Gottfried Lindner AG., Ammendorf, 10 000 RM.; Polte-Maschinenfabrik, Magdeburg, 100 000 RM.; Zuckerraffinerie, Halle, 6000 RM.; Hallescher Bankverein von Kulisch Kaempf & Co., Halle, 3000 RM.; Gebr. Dietrich G. m. b. H., Merseburg, 3000 RM.; Halleische Salzwerke AG., Schiettau, 3000 RM.; Walkenrieder Dampfseifenfabrik Gengel & Co., Walkenried, 6000 RM.; Botho, Erbprinz zu Stolberg-Wernigerode, 3000 RM.; Theodor Richter, Eisenhandlung, Halle, 1000 RM.; Bitterfelder Aktien-Bierbrauerei, Bitterfeld, 1000 RM.; Dr. jur. Eilsberger, Bernburg, 1000 RM.; Grimm & Triepel, Nordhausen, 5000 RM.

*

Tagung der Müller

Ein Lehrgang zur Ertüchtigung des Nachwuchses.



Der Müller ist ein wichtiges Glied in der Kette der an der Versorgung unseres Volkes arbeitenden Volksgenossen. Im Kampf um die wirtschaftliche Unabhängigkeit vom Auslande mußten auch für seine Arbeit mancherlei in seinem Betrieb tief einschneidende Vorschriften erlassen werden. Das bringt es mit sich, daß die Tagungen dieser Innung von größter Bedeutung für alle Müller sind. Mit Recht betonte daher Obermeister Weise die unbedingte Pflicht aller Berufskameraden zu regelmäßigem Besuch der Quartalsversammlungen, als er am Mittwochvormittag im „Tivoli" die Müller des Kreises Merseburg begrüßte.

Der Obermeister gab eine Anordnung des Getreidewirtschaftsverbandes bekannt, wonach Einlagerung von Roggen seitens der Mühlen nur für vier Monate, von Weizen auf zwei Monate gestattet ist, beim unmittelbaren Kauf vom Bauern kann die Spanne um ein Drittel ausgedehnt werden. Es ist im Interesse der kleinen Mühlenbetriebe zu wünschen, daß eine Regelung erreicht wird, die ihnen die Eindeckung des Kontingents für das ganze Wirtschaftsjahr gestattet.

Die Einrichtung regelmäßiger Sprechtage durch den Reichsnährstand soll zur Aufklärung und Beratung dienen, damit die Revisionen keine Anstände ergeben. Ihr Besuch liegt somit im Interesse der Berufskameraden. Die Unterlagen müssen mitgebracht werden. Die Wirtschaftliche Vereinigung hat der Innung mitgeteilt, daß einige Mühlen des Merseburger Kreises zu helles Mehl herstellen. Es wird auf genaue Einhaltung der Mahlbestimmungen aufmerksam gemacht. Rechnungen sind stets zu prüfen, denn jede Abweichung von den Preisbestimmungen wird bestraft, und zwar nicht nur an dem Verkäufer, sondern auch am Käufer.

Zu Ostern freiwerdende Lehrstellen wurden gemeldet; dabei wurde vom Obermeister betont, daß jeder Junge durch die Berufsberatung gehen muß, damit er auf seine Eignung geprüft wird. Der Meister selbst muß darauf achten, daß er nur einen intelligenten Jungen in die Lehre nimmt.

In den Winterarbeitsplan der Abteilung für Berufsberatung in der Deutschen Arbeitsfront ist erstmalig ein Lehrgang für Müller aufgenommen worden. Es wird jedem Meister ans Herz gelegt, für eine Teilnahme seiner Lehrlinge und Gehilfen zu sorgen. Die Kosten sind nur ganz gering. Das Ziel dieser Schulung ist eine Ergänzung des fachlichen Wissens, praktischen Könnens, Unterrichtung über die Organisation des Handwerks und über die Buchführung in Mühlenbetrieben u. a. m. Es soll versucht werden, auch eine kurze wissenschaftliche Studienfahrt in den Lehrplan einzuschalten. Bei den Gesellen- und Meisterprüfungen haben sich manche Mängel ergeben, sie sollen in Zukunft durch die zusätzliche Berufsschulung abgestellt sein, ehe man sich der Prüfung unterzieht.

In offener Aussprache wurde eine Reihe von fachlichen Fragen und Sorgen geklärt, so daß die Tagung einen nutzbringenden Verlauf nahm.

Unser Ziel:

Eine gesunde deutsche Jugend

Vom Herbst-Schulfest der städtischen Oberschule für Jungen, Merseburg.

Nachdem die Städtische Oberschule für Jungen Merseburg am Mittwochvor- und -nachmittag im schönen Stadion Leuna die sportlichen Wettkämpfe durchgeführt hatte, über die wir im Sportteil unserer heutigen Ausgabe berichten, fand abends im „Schützenhaus" als Abschluß des Festes eine Abendfeier statt.

Wie klein doch unsere Merseburger Säle für große Veranstaltungen sind, erwies sich aufs neue bei dieser Abendfeier. Alle Räume des „Schützenhauses" waren überfüllt, ja, nicht alle Besucher fanden Eintritt. So zahlreich waren Eltern und Angehörige der Schule dem Ruf zur Teilnahme an der Abendfeier gefolgt.

Ein Transparent mit des unvergeßlichen Hans Schemms Spruch „Der körperlich und charakterlich starke und gesunde deutsche Mensch ist das Ziel!" schmückte neben den Fahnen des Reichs die Bühne, als Fanfarenklänge, der feierliche Einmarsch der Fahne und ein Vorspruch die Veranstaltung eröffneten. Nach einem Chorlied: „Deutschland, o heil'ger Name!" wurde ein chorisches Spiel „Die Söhne" von Schülern der Anstalt aufgeführt. Ein Spiel mit tiefem Sinn für die heutige Zeit. Der Teufel ist es hier, der zwei junge Deutsche mit Versprechungen und Verlockungen betört, um sie an sich zu ziehen. Verzweifelt kämpft der Vater um die beiden irre werdenden Söhne. Den einen kann er nicht halten, den anderen aber rettet er für sich und das Vaterland. Wunderwoll die Sprache in den Dialogen zwischen Vater und Sohn. Beifall durchbrauste das Haus, als der wiedergewonnene Sohn ausruft: „Es sind Millionen, die recken die Hand, damit du sie segnest, heiliges Land: Deutschland!"

Anschließend ergriff

Studiendirektor Mund

das Wort zu einer Ansprache. Nachdem er die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und die Elternschaft und besonders herzlich die Führer der Hitler-Jugend begrüßt hatte, ging er zunächst auf den Sinn des Herbstschulfestes ein, das merklich abweiche von früheren Veranstaltungen der Schule. Dieses Fest sei bewußt eine Leistungsschau der Schule, die bewessen wolle, daß in unserer Merseburger Oberschule gemäß dem Ziele des Führers ein gesunder deutscher Junge erzogen werden soll, der einstmals befähigt sein soll, das Werk des Führers fortzusetzen. Die Schule sei sich klar darüber, daß drei Faktoren heute an dem großen Erziehungswerk der Jugend mitzuarbeiten haben: die Elternschaft, die Hitler-Jugend und die Schule. Keines ohne das andere. Da es Aufgaben gibt, die das Elternhaus allein lösen kann, müsse die Schulerziehung zur Leistung einsetzen, es gibt aber auch Aufgaben, die nur der Jugend, die den Namen des Führers trägt, obliegen können. Eine zielbewußte körperliche Erziehung unserer Jugend gehöre zu den Aufgaben der Schule und kein Junge wird das Reifezeugnis erhalten, der nicht im sportlichen Wettkampf seinen Körper gesund macht und gestählt habe, der nicht Bereitschaft bewiesen habe, Willenskraft, Mut, seine Treue und Kameradschaft, Zähigkeit und Opferbereitschaft bis zum letzten, der nicht gelernt habe, sein persönliches Ich zurückzusetzen hinter der Leistung der Mannschaft. Wenn sich der Charakter gebildet habe, werde die Leistung auf geistigem Gebiete bewertet. Immer müsse das Bestreben vorherrschend sein, ein gesunder deutscher Mensch zu werden. Niemals werde die Schule dabei Sonderaufgaben der Elternschaft und der Hitler-Jugend antasten. Ausgerichtet gehe die Schule ihren Weg, auch die Oberschule für Jungen, deren körperliche Leistungen auf breitester Basis aufgebaut sind.

Turnlehrer Studienassessor Marr, gab sodann die Sieger der Sportwettkämpfe bekannt. Jedem wurde der Händedruck seines Direktors zuteil.

Der Gruß an unseren Führer und das Absingen des Horst-Wessel-Liedes beschlossen diesen feierlichen Akt. Nach einem Liedvortrag des Schulchors unter Leitung von Studienassessor Fischer hatte der offizielle Teil seine Gefunden und ein kameradschaftliches Beisammensein hielt noch lange Lehrerschaft, Elternschaft, Schüler und Hitler-Jugend zusammen. Ein schönes Bild der deutschen Volksgemeinschaft!

Gruß an die Heimat

Aus Berlin ging im Rathaus folgendes Schreiben ein:

„Herrn Oberbürgermeister Dr. Mosebach, Merseburg a. S.

Anläßlich des 45jährigen Bestehens des „Merseburger Abend" in Berlin senden die im „Rheingold" versammelten Merseburger dem Oberhaupt ihrer Heimatstadt sowie dieser selbst treu ergebene Grüße.

Für Ihre Grüße und Wünsche besten Dank!

Heil Hitler!

Rettelbusch. Emmi Rettelbusch. Möhrstedt. Fr. Kath und Frau geb. Muschnitz. P. Heinze. O. Schmelzer. Hiedscholt und Tochter. Magda Lied-Volkmann. Steckling und Frau. Kurt Frauenheim und Frau. Paul Krauße und Frau. Fritz Polack. Hugo Regel. Berta Regel. Bissi Keil. Osw. Tyring. Anni Kupke geb. Henige. Paul Volkmann. Richard Schäfer und Frau. H. Rühlmann. Joachim Schäfer. M. Barche. E. Keil und Frau. Else Lehmann geb. Löser. Richard Leonhardt. Voigt. Otto Heuschkel. Erg. Gruß Ihr Dr. S. Heilmann. W. Lange. Richard Frauenheim und Frau.

*

„Autobus 5"

Union-Theater.

Harald Baumgartens Roman „Das entzauberte Schiff" lieferte den grundlegenden Stoff zu dem lustigen Gustav-Altoff-Film, der schon für die Erstaufführung in Merseburg eine große Besucherzahl angelockt hatte. Derber Seemannshumor durchwebt die gesamte Handlung in erquickender Frische. Daß in den Hafenkneipen der Weltstadt Hamburg gerissene Gauner verbrecherische Pläne schmieden, verleiht der an sich schon an spannenden Verwicklungen reichen Handlung noch geheimnisvollen Charakter. Lebendigend ist der Ausgang gestaltet, da Seemannsehrlichkeit und Draufgängertum über alle Machenschaften des Verbrechergesindels den Sieg davontragen. Beinahe wird allerdings der tolle Jonny (H. Speelmans) als hoffnungsvoller Bräutigam so in die Netze der schlimmsten Menschensorte verstrickt, daß seine blonde Grete (Carsta Löck) des erhofften Eheglückes verlustig zu gehen scheint; denn den ehemaligen Vollmatrosen und jetzigen Chauffeur der Hochbahn-Gesellschaft Jonny wird seine leidenschaftliche Seemannsart und die sehnsuchtsvolle Bummelei an den Hafenanlagen in seinen Freifunden bald zum Verhängnis, das das nahe Glück zu zerstören droht. Entschlossenes Handeln und goldene Treue der mutigen Grete bringen unter Berücksichtigung manches glücklichen Zufalls alles zu gutem Ende, das heißt, das für einander bestimmte Paar in den Hafen einer glückversprechenden Ehe.

Schon in den Namen der beiden Hauptdarsteller des Stückes liegt ein groß Teil von der Güte des Filmes verankert; denn nie kann das temperamentvolle Spiel dieser beiden Künstler sich besser „austoben", als in einem so lebhaften kraftvollen Geschehen. G. Lüders führt die Reihe des Freundes und Arbeitskameraden vom Jonny in feinster, ereiternder Art durch. An dem Kleeblatt der ränkeschmiedenden Verbrecher ist jedes Einzelblättchen echt. So kommt aus dem Zusammenwirken einer so großen Anzahl hervorragender Kräfte ein Gesamtspiel zustande, das in seinem derben Geschehen, durch den Ablauf heiterster Begebenheiten und durch den Liebe, Treue und Ehrlichkeit zum Siege verhelfenden Ausgang die Besucher von Anfang bis zu Ende nicht nur befriedigen, sondern begeistern muß.

Max Schirgel.

Reichswetterdienst

Bericht vom 6. Oktober, abends.

Erst am Mittwoch konnte das im Norden liegende Hoch seine volle Wirksamkeit auf unser Wetter entfalten. Am Vormittag war es noch meist bedeckt. Am Nachmittag riß aber die Wolkendecke für mehrere Stunden auf. Trotz der einsetzenden Sonnenstrahlung konnte die Temperatur nur knapp die Höchstwerte des Vortages erreichen, denn es wurden in der Ebene etwa 14 Grad abgelesen. Der Brockenbeobachter meldete mittags bei lebhaftem Ostwind und dichtem Nebel nur 3 Grad über Null. Zu Niederschlägen kam es am Mittwoch in Mitteldeutschland nicht mehr.

Das nördliche Hoch wird durch stärkeren Luftdruckfall über England nach Osten abgedrängt; zunächst ist damit noch keine Wetteränderung verbunden. Erst später dürfte sich bei Drehung des Höhenwindes auf Süd wieder stärkere Bewölkung einstellen.

Aussichten bis Freitag abend: **Wechselnde Bewölkung, trocken, Temperatur noch sinkend, mäßige, zeitweise böige südöstliche Winde. Später wieder Eintrübung.**

Das Wetter in Merseburg.

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm. Weber, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße.

	Temperatur					Luftdruck	Wind
	8 Uhr	11 Uhr	18 Uhr	Max.	Min.	11 Uhr	11 Uhr
Gestern	8°	11°	12°	14°	5°	762	NO
Heute	5°	11°				755	NO

Niederschlagsmenge in den letzten 48 Stunden 0 Millimeter

Deutschland braucht Kolonien

Was sie uns waren, wie sie heute sind. / Auch Du gehörst in den Reichskolonialbund. / Ein wertvoller Abend.

Der große „Casino"-Saal, festlich geschmückt mit den Farben des Reiches und des Reichskolonialbundes, sah eine andächtige Zuhörermenge, in der auch die Jugend stark vertreten war. Der Kreisverbandsleiter des Reichskolonialbundes, Regierungsrat Dobbermann, begrüßte besonders die Vertreter der Wehrmacht, der Partei und der Behörden, und stellte sodann den Redner vor, in dem wir einen Mann kennenlernten, der zu den deutschen Kolonialpionieren unserer Zeit gehört, der Land und Leute Afrikas nicht nur von flüchtigem Besuch kennt, sondern aus der täglichen Arbeit, aus dem Ringen um gute Erträge aus dem Boden, der einst deutscher Boden war.

Reichsfachschaftsredner Pfeiffer knüpfte seinen politischen Vortrag an die Worte des Führers auf dem Parteitag der Arbeit an: „Daher ist die Forderung nach einem dem Reiche gehörenden Kolonialbesitz eine in unserer wirtschaftlichen Not begründete." Er wies darauf hin, daß Deutschland sich erst spät um Kolonien bemüht hat. Den Anstoß gab die natürliche Fruchtbarkeit unseres Volkes, durch die der Lebensraum in der alten Heimat zu eng geworden war. Ströme von Auswanderern zogen nach Übersee, wo sie leider für das deutsche Volkstum verloren gegangen sind. Deutschland war ein Ausfuhrland hochwertiger Industrieerzeugnisse, wir standen aber wirtschaftlich beim Kriegsausbruch mit beiden Beinen im Auslande. 95 Prozent der Rohstoffe für Kleidung bezogen wir von jenseits der Grenzen, ein großer Teil unseres Nahrungsmittelbedarfs kam von ebendaher. So waren neben dem Wunsche, die überschüssige Volkskraft auf die deutschen Kolonien abzulenken und damit dem Deutschtum zu erhalten, zugleich wirtschaftliche Erwägungen maßgebend. Als der Krieg ausbrach, wurde er unter Verletzung der völkerrechtlichen Abmachungen durch unsere Gegner auch in die Kolonien getragen. Deutsches Heldentum in Afrika ist für immer mit dem Namen Lettow-Vorbeck verknüpft. Durch den Schandvertrag von Versailles wurde uns auch dieser deutsche Lebensraum genommen. Er wurde bemäntelt mit der Kolonialschuldlüge. Sie ist in ihrer Unhaltbarkeit heute auch schon von anständigen Gegnern von einst erkannt worden. Aus Gründen der nationalen Ehre, aber auch im Ansehen unserer kolonialen Leistungen haben wir einen Anspruch auf Gleichberechtigung auch auf diesem Gebiete. Deutsche Wissenschaftler erfanden die Hilfsmittel gegen die tödlichen Krankheiten und Seuchen dort unter heißer Sonne.

Deutschland will seine Kinder nicht fremden Nationen als Kulturdünger ausliefern, es braucht Lebensraum!

Die Mandatsstaaten müssen Vollwerke gegen das Vordringen des kolonialen Bolschewismus errichten, aber wie Deutschland auf eigenem Boden selbst ein Bollwerk gegen diese Weltgefahr ist, so würde es auch in den Kolonien sein. Europa braucht Afrika, wie dies nicht sein kann ohne die Weißen, denn sonst würde ein Kampf aller gegen alle im schwarzen Erdteil entbrennen, wie er war, ehe die Weißen kamen. Der Deutsche aber hat bewiesen, daß er den rechten Weg für die Lebensbedingungen der Eingeborenen kennt, sie haben es durch ihre Treue bewiesen.

Der Ortsverbandsleiter Studienrat Dr. Angerstein zeigte in kurzen eindringlichen Worten auf, wie wichtig die Kolonialarbeit in Deutschland selbst ist, das Ausland muß erkennen, daß das ganze deutsche Volk geschlossen hinter der Forderung des Führers steht. Die Geschichte der deutschen Kolonien ist unserer Jugend wenig bekannt, sie kennt nicht die Opfer und Mühen, weiß vielfach nicht einmal, daß es blutgetränkter deutscher Boden ist. Da gilt es mit der Arbeit einzusetzen, die nur schlagkräftig gestaltet werden kann, wenn auch in Merseburg eine große umfassende Ortsgruppe des Reichskolonialbundes steht.

Und dann zeigten sich auf der weißen Wand Bilder von betörender Schönheit aus unseren Kolonien, sie zeigten uns Landschaft und jagdbare Tiere, aber auch den verschwenderischen Reichtum, mit dem die Natur Arbeit und Sorge lohnt. Wir sahen all das blühen und reifen, was uns der deutsche Mutterboden nicht geben kann und was wir doch so bitter notwendig haben. Erklärt durch die Worte des Pg. Pfeiffer wurden die von ihm aufgenommenen Bilder zu einer wertvollen Bereicherung unseres Wissens, aber sie weckten auch die Sehnsucht, wieder deutsch nennen zu können, was deutsch einst war.

In dem Appell, mit an dem großen Werke für Deutschlands und unserer Kinder Zukunft zu arbeiten, klang der Abend aus.

Verkürzte Vorpraxis für Ingenieuranwärter.

Der Reichserziehungsminister hat bestimmt, daß für die zur Zeit im Arbeitsdienst befindlichen Abiturienten, die am 1. April 1938 das Ingenieurstudium aufzunehmen beabsichtigen, wegen der Verlängerung des Arbeitsdienstes in diesem Sommer eine Vorpraxis von fünf Monaten ausnahmsweise ausreichend sein soll. Selbstverständlich ist die fehlende praktische Tätigkeit in den Hochschulferien nachzuholen.

*

*** **Aus dem Leben geschieden.** Eine in den dreißiger Jahren stehende Frau, in der Krautstraße wohnhaft, machte ihrem Leben am Mittwoch durch Erhängen ein Ende. Grund des tragischen Todes soll Schwermut und Krankheit sein.

Der Sammler ruft zum Winterhilfswerk des Deutschen Volkes! — Also bist auch Du gemeint.

DAS ist Qualität! MAGGI's FLEISCHBRÜHE

3 Würfel 10 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371007-10/fragment/page=0004

Unterhaltungsblatt

Maré Stahl:

Babylonische Verwirrung

Das Museum lag mit seinen riesigen Freitreppen in der Morgensonne, die sich in den polierten Granit-Sphinxen des Portals spiegelte. Ein paar Spatzen hüpften auf den Steintreppen umher, eine Amsel saß auf dem Kopf der marmornen Minerva und pfiff. Tauben zogen über dem grünen Kupferdach im blauen Himmel schwirrende Kreise, und der Pförtner Fröhlich warf einen ärgerlichen Blick auf die Köpfe der griechischen Philosophen, die von den respektlosen Vögeln weißgesprenkelt waren. Er stieß den kunstvollen Schlüssel in das gewaltige Schloß, öffnete mit einem gewissen Schwung die schwere Tür und begab sich auf seinen Posten.

Es dauerte nicht lange, bis die ersten Besucher kamen: Reisende, Ehepaare, Studenten, Fremde aus allen Ländern, Schulklassen, Professoren und junge Mädchen, die sich hier ein bequemes Stelldichein gaben.

Der Pförtner war, indes er den Eingang hütete, tief in Gedanken versunken und ärgerte sich über seine Frau, die seit Jahr und Tag behauptete, daß er noch einmal bei seinem Beruf überschnappen würde. Unglaublich war so eine Behauptung! Er sah sich in der Halle um, von der Treppen nach allen Seiten hinaufstrebten. War das nicht ein angenehmer Aufenthalt? Ueberall gab es Büsten, Standbilder, Säulenkapitäle, ganz und zerbrochen, Urnen, Mauerreste und Sarkophage. Der typische Museumsgeruch nach Staub und präpariertem Stein stieg ihm in die Nase. Er mußte niesen.

„Gesundheit!" sagte eine freundliche Stimme.

„Ach, Sie sind's, Herr Doktor", sagte Fröhlich und drehte sich um, während er sein großes weißes Taschentuch umständlich aus der hinteren Rocktasche zog.

Der junge Mann im weißen Kittel lächelte ihn an. Er trug das Modell eines Ammon-Tempels in den Händen, das unter Glas gesetzt werden sollte. Man sah die spielzeughaften Säulenreihen, zu denen winzige Stützen aus Gips hinaufführten, Alleen von Bäumen von gefärbtem Island-Moos, das auf Hölzchen gespießt war, und einen Teich aus Spiegelglas.

„Nein, Herr Doktor", sagte Fröhlich, „wie Sie das immer nur so fertig kriegen — verlieben könnte man sich in diese Dinger!"

Der Doktor lachte. „Nun — gerade verlieben", meinte er, „mir wäre es viel angenehmer, man verliebte sich in mich."

„Ja, die jungen Leute —", seufzte der Pförtner, „die wissen ihre eigene Arbeit gar nicht zu schätzen." Damit lief er besorgt vor dem Doktor her und öffnete die Tür zu dem großen Präpariersaal, in dem ein sinnvoll krauses Durcheinander herrschte, und stand noch ein Weilchen fürsorglich da, bis der junge Assistent das Modell glücklich auf dem großen Arbeitstisch niedergesetzt hatte. Dann ging er auf seinen Posten zurück.

Der Besucherstrom floß, tröpfelte und versiegte dann — es ging auf den Nachmittag zu, und Fröhlich gähnte verstohlen. Die Garderobenfrau im Hintergrund der Halle gähnte laut, und Fröhlich warf ihr einen mißbilligenden Blick zu. Diese Person hatte nie Respekt vor der Wissenschaft gehabt! Trotzdem fielen ihm beinahe die Augen zu, und er mußte sie ganz groß aufreißen, als die Stimme des Professors Schwarz neben ihm erklang.

„Herr Fröhlich", sagte der Professor, und sein kleiner, gestutzter weißer Bart zitterte leicht beim Sprechen, „wenn Sie fertig sind, gehen Sie bitte nicht gleich fort, ich habe noch eine kleine Beschäftigung für Sie." Er klopfte dem Cerberus freundschaftlich auf die Schulter und trippelte eilig fort.

Die Glocken der Aufseher tönten durch Gänge und Säle, und das Museum leerte sich schnell. Die Aufseher gingen fort, auch die Garderobenfrau packte zusammen, und Fröhlich schloß hinter allen ab. Dann ging er die große Treppe hinauf an den im pompejanischem Rot gehaltenen Wänden vorbei und beschloß, ehe er zu dem Professor ins Dachgeschoß hinaufstieg, noch einen Blick auf sein geliebtes babylonisches Tor zu werfen. Er durchquerte mehrere Säle, trat auf einen Gang, beugte sich über eine Brüstung und sah das Tor und die große Feststraße, die darauf zuführte, in Weiß, Blau und Gold unter sich liegen.

Er stand eine ganze Weile und weidete sich an dem Anblick. Dann ließ er sich für einen Augenblick auf eine Steinbank sinken und gähnte. Wie heiß es heute war und wie angenehm kühl die Steinbank! Ein ganz klein wenig schloß er die Augen.

Er war nur „ein ganz klein wenig" eingenickt, als er ein Geräusch hörte. Sein hellhöriges Ohr spitzte sich: kein Zweifel — das waren Menschenschritte! Vielleicht der Professor — beruhigte er sich. Aber der Laut nahm an Stärke zu, es waren unzweifelhaft viele Menschen, die dort gingen — sollte er um Himmelswillen eine ganze Schulklasse hier eingeschlossen haben? Er erhob sich und spähte vorsichtig über die Brüstung nach unten.

Im selben Augenblick prallte er entsetzt zurück — da unten gingen allerdings viele Menschen, aber nicht etwa eine Schulklasse oder eine Reisegesellschaft, sondern alte Babylonier!

Er setzte sich verstört wieder auf die Bank und griff sich an die Stirn. Fieberte er vielleicht oder träumte er? Er erhob sich mit zitternden Knien und starrte auf die bunte Gesellschaft, die in langwallenden Gewändern, mit merkwürdigen bunten Kappen über bärtigen Gesichtern, mit fransenbesetzten Schärpen, die auf die Sandalen herabwallten, dort unten ihr Wesen trieb.

Sie sprachen miteinander. Fröhlich lauschte angestrengt, aber sie murmelten so seltsam in ihre langen Bärte hinein, daß er kein Wort verstand; es war ja auch kein Wunder, es war Babylonisch, und der Name „babylonische Sprachverwirrung" schien also nicht umsonst zu bestehen.

Einige der Männer bewegten ehelsteingeschmückte Fächer, andere trugen Schirme, wieder andere Schwerter und einige Fackeln. Bei dem Anblick der Fackeln wallte das Herz des Pförtners stürmisch auf: er wollte herunterrufen, daß dies feuergefährlich und zu unterlassen sei, aber er blieb stumm.

„Ich muß einschreiten", dachte er; dabei hielt er die Hand an die heiße Stirn, und mit schrecklicher Gewißheit fielen ihm die prophetischen Worte seiner Frau ein, die noch heute morgen behauptet hatte, daß er demnächst überschnappen werde.

Etwas schwankte aus einem Winkel hervor, es waren vier Männer, die etwas trugen. Jetzt sah es Fröhlich ganz deutlich: Es war eine Bahre! Er begann leicht mit den Zähnen zu klappern. Sie kam langsam näher. Jemand lag darauf: ein Mädchen!

Eine Blutwelle des Zornes schoß durch Fröhlichs Gesicht. Er hatte durchaus nichts gegen Mädchen, aber dieses Mädchen hatte ja fast gar nichts an. Nur so ein bißchen Laubgewinde um Stirn, Brust und Hüften, und der Pförtner Fröhlich vergaß beinahe seine Angst und wollte laut gegen den Unfug in diesen heiligen Hallen protestieren.

Die Bahre zog feierlich die lange Straße entlang auf das Tor zu, in dem inzwischen eine Veränderung vor sich gegangen war. Ein Riesenkerl in blau und rotem Mantel, goldbestickt und goldbetreßt, mit einem kronenartigen Kopfschmuck und einem Schwert in goldener Scheide, hatte sich dort aufgebaut. Neben ihm stand ein Mensch in weißem, wallendem Priestergewand und ein anderer mit Helm, nacktem Oberkörper und einem langen Messer.

Ein weißblaues Licht fiel plötzlich grell über die Gruppe, ein Gewirr von Rufen erhob sich und ein sausendes Surren. Der Mann im Purpur hob wie befehlend sein Schwert, der Priester streckte die Hände nach der Bahre aus — das Mädchen hatte die Augen weit und entsetzt geöffnet.

Ein nervöses Zucken bemächtigte sich der Glieder des Pförtners. Er trat einen Schritt weiter gegen die Brüstung vor und sah, wie der halbnackte Kerl zur Bahre trat, das blitzende Messer hob und mit einer langen, schwingenden Bewegung dem Mädchen die Kehle durchschnitt.

Fröhlich stieß einen gellenden Schrei aus, warf beide Arme in die Luft und stürzte wie ein Wahnsinniger durch die Säle zurück die Treppe zur Halle hinunter. Er zerrte den Schlüssel aus seiner Rocktasche, schloß zähneklappernd die Tür auf und wieder zu, rannte über den Platz vor dem Museum, bog zweimal um die Ecke des weitläufigen Gebäudekomplexes und stürzte in seine Wohnung.

Seine Frau war nicht da! Er sank auf einen Stuhl zusammen und beschaute sein verstörtes Gesicht im Spiegel. Wie er nur aussah — er war sicher übergeschnappt!

Er blickte mißtrauisch nach der Tür, die er von innen abgeriegelt hatte, denn es war ihm gewesen, als ob nach seinem Schrei die ganze Versammlung der babylonischen Gespenster sich nach ihm umgedreht und auf ihn zubewegt hatte.

Plötzlich läutete der Fernsprecher. Er wagte lange nicht, ihn anzurühren, aber es schrillte immerfort. Endlich nahm er bebend den Hörer ab. „Herr Professor", stammelte er, als er die Stimme erkannte.

„Aber, Herr Fröhlich", sagte der Professor unwillig, „ich sagte Ihnen doch, daß Sie noch warten sollten. Kommen Sie sofort ins Museum zurück!"

„Auf keinen Fall!" sagte Fröhlich fest.

„Aber ich kenne Sie ja gar nicht von dieser Seite", sagte der Professor verwundert, „Sie sind doch sonst gar nicht so. Ich kann Ihnen nicht helfen, Sie müssen schon kommen und die Gesellschaft herauslassen, die in der Babylonischen Abteilung gefilmt hat. Ich habe meine Schlüssel nicht bei mir."

„Eine Filmgesellschaft —", flüsterte Fröhlich und ließ den Hörer sinken. Er stand wie betäubt da. Das also war es! Dann faßte er sich. Aber er hatte doch niemand hineingehen sehen, dachte er empört und suchte nach seiner Mütze, die er in seinem Schreck irgendwohin geschleudert hatte. Diese Leute mußten in dem Augenblick gekommen sein, als er mit dem Assistenten in dem Präpariersaal gestanden hatte.

Etwas schloß an der Tür. Seine Frau kam nach Hause. Er schob den Riegel zurück. „Warum riegelst du dich denn ein?" fragte sie ärgerlich. „Und wo läuft du schon wieder hin?"

„Ins Museum", sagte er gravitätisch.

„Du schnappst doch noch über!" sagte sie mißvergnügt.

Plötzlich drehte er sich wütend um. „Du hast schuld", sagte er, „du hast mir das so eingeredet."

Die Frau sah erstaunt aus.

„Ach was —", sagte er und begab sich eilig ins Museum.

Was alles in der Welt passiert

Die Brieftaube — lebender Kompaß

In der amerikanischen Zeitschrift „Scientific American" unternimmt der Astronom Professor Stetson, den Orientierungssinn der Brieftauben wissenschaftlich zu untersuchen. Er bezeichnet die Brieftaube als lebenden Kompaß und glaubt, daß sie von der Natur aus mit einem Organ begabt ist, das in seiner Wirkung einem elektrischen Kompaß gleicht. Wenn die Taube aus ihrem Schlag irgendwo hingebracht wird, registriert dieses Organ die Richtung und leitet sie dann auf dem Rückflug. Einen Beweis für diese Hypothese kann man darin sehen, daß man wiederholt beobachtet hat, daß Brieftauben in der Nähe elektrischer Sendestationen unsicher wurden und die Richtung verloren.

*

Woher kommt das Wort Snob?

Dieser Tage hat ein englischer Sprachforscher an die „Daily Mail" eine Zuschrift gerichtet, in der er die Geschichte des Wortes „Snob" schildert. Im Mittelalter waren die britischen Universitäten nur den Adligen zugänglich. Erst in späterer Zeit erhielten auch Söhne der reichen Bürger Zutritt zu den Universitäten. Diese Studenten wurden von den Aristokraten zunächst als Eindringlinge angesehen. Man nannte sie „Snob", eine Abkürzung der lateinischen „Sine Nobilitate" = ohne Adel. In der Folge fand dann diese Bezeichnung Eingang in den allgemeinen Sprachgebrauch.

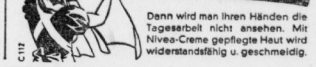
Herbst

Die flatternden Sommerträume
Versegeln im tieferen Blau,
Alle die süßen Schäume
Drängen zu Sinnbild und Schau.

Und aus der Brombeerranken
Dunkel reifendem Saft
Quellen die starken Gedanken
Höherer Leidenschaft.

Sinkt dann die lodernde Hülle,
Bleibt doch das Wesen stehn
Und will in singender Fülle
In den sammelnden Winter gehn.

Ludwig Bäte.



Der Hahn im Auto

Roman von Fritz Mardicke

36] (Nachdruck verboten.)

Er nahm ihn dann in sein Arbeitszimmer mit und unterhielt sich lange mit ihm. Er wollte alles genau über seine Verhältnisse wissen.

Die klare, offene Art des jungen Mannes gefiel ihm. Es imponierte ihm auch, daß er aus gutem Hause stammte, eine gute Erziehung genossen hatte und daß er auch durch die Mutter finanziell gut gestellt war. Ministerialrat war der Vater gewesen! Das klang ja ganz feudal!

So sagte ihm Sinske, daß er im Prinzip nichts dagegen habe. Er sei in seinem Hause willkommen, und wenn er mit der Ella einmal zum Tanz gehe, dann sei es ihm recht.

Und Weihnachten könne man dann Verlobung feiern.

Niemand war glücklicher als Wulf, und bald saß er dem geliebten Mädchen an der Tafel gegenüber.

Ella staunte. War das der weiche Junge? Sah das nicht aus, als wenn er in den kurzen Wochen zum Manne gereift sei? Alles war fester an ihm, seine Sprache war kräftiger und entschlossener.

Und als er sie, die ihn vors Tor geleitete, zum Abschied küßte, daß ihr bald die Luft ausging, da war sie froh wie noch nie.

Ja, er war ein anderer geworden! Schanz hatte recht, er reifte heran zum Manne.

Vielleicht war alles gut so, wie es kam, vielleicht war das Leid, das für ihn aus ihrer Weigerung heranwuchs, heilsam und fördernd für seine Entwicklung.

Lange stand sie noch im Dunkeln und lauschte auf seine Schritte. Ihr Herz war mit einem Male so frei, alles war gelöst, und eine wohltuende Müdigkeit umfing sie.

II.

Und nun ist es Herbst geworden.

Graue Novembertage, und der Sturm pfiff über die Stoppeln. Die Kartoffeln und die Rüben sind gut hereingebracht worden. Ruhe war überall eingekehrt.

Noch hatte sich nicht alles gelöst.

In Breslau hatte zwar der Prozeß gegen Schottenhelm und Genossen stattgefunden. Schottenhelm war zu zwölf Jahren Zuchthaus mit anschließender Sicherheitsverwahrung verurteilt worden. Auch die anderen Mitschuldigen hatten hohe und verdiente Strafen erhalten.

Das Vermögen des ehemaligen Kommerzienrats war beschlagnahmt und der größte Teil zu Entschädigungen herangezogen worden. Aber der verbliebene Teil genügte dem armen gedrückten Frauchen, das an der Seite des Gatten ein erbarmungswürdiges Dasein führte, mehr als reichlich. Sie ist von Breslau weggezogen in die Stille und hat das Kind der Lilotti zu sich genommen. Gebe Gott, daß es ihrer Liebe und Güte gelingt, alles Schlechte, das dieses Wesen vielleicht von Vater und Mutter mitbekommen hat, niederzuringen.

Inspektor Schanz' Mutter hatte das volle Aktienvermögen, um das sie einst der Stiefbruder betrog, wieder erhalten und ist wieder eine begüterte Frau geworden. Aber sie lebt genau so einfach wie früher und ist glücklich, mit dem Sohne zusammen sein zu dürfen.

Sie ist Beate eine mütterliche Freundin geworden, und beide können sich nicht vorstellen, wie es wäre, wenn sie nicht mehr einander hätten.

Beate war ein ganz anderer Mensch geworden. Die Prothese, von einem ersten Spezialisten gefertigt und immer wieder verbessert, bis sie zu einem Meisterstück wurde, erlaubte ihr, wie ein gesunder Mensch zu schreiten.

Jeden Tag war sie mit dem Inspektor draußen, bei Wind und Wetter liefen sie über die Felder und die Raine entlang.

Bruno wachte über sie, behütete sie, daß sie ja nicht stürzte oder einen verkehrten Schritt tat.

Auch heute waren sie wieder draußen, und der Wind beutelte sie tüchtig durch. Aber es sind kraftvolle Menschen, die den Sturm nicht fürchten, die ihm mit Lachen begegnen.

Heute begegneten sie dem Sinske auf dem Felde, und der Bauer lachte über das ganze Gesicht.

Sie begrüßten sich sehr herzlich, und der Inspektor sagte: „Lieber Sinske, also wird's doch so, daß Weihnachten die Verlobung steigt?"

„Jawohl!"

„Sind Sie zufrieden?"

„Kann nicht klagen. Ein feiner Kerle. Und er kann was. Zum erstenmal, als ich ihn sah, da kam er mir vor wie ein Muttersöhnchen, aber jetzt . . . der wird ein Mann, ein richtiger Kerle, wie er sein muß, wenn er mal auf dem Hofe sitzt."

„Was bei Ihrer stattlichen Gesundheit noch gute Weile hat!"

„Kommt darauf an!" entgegnete der Bauer. „Ich bin vierundfünfzig Jahre alt. Mit sechzig Jahren will ich übergeben. Länger warte ich nicht. Ich habe keine Angst, daß ich dann mit meiner Frau im Altenteil verkümmere. Und ich denke, die Ella und der Wulf sind aus gutem Holze. Ich habe meine Eltern geachtet und ihnen alles Gute angetan . . . und das werden mir die Kinder danken! Ich denk's doch!"

„Da denken Sie gewiß nicht falsch, Herr Sinske. Schließlich haben Sie ja auch noch Ihre Gesellenjahre, der können Sie sich doch mit aller Energie widmen."

„Will ich auch. Uebrigens . . . der Wehrle verläßt mich jetzt, er heiratet die Erika. Sie sind sehr gut zueinander. Der Otto-Bauer ist ganz klein geworden, und er gönnt sich jetzt was, der alte Geizkragen. Jawohl, jeden Sonntag trinkt er ein paar Glas Bier und auch mal einen Korn dazwischen. Das hätte keiner gedacht! Der Schanz muß ihm tüchtig Bescheid gesagt haben, vor dem scheint er Respekt zu haben."

„Dann löst sich ja alles zur vollen Zufriedenheit!"

Der Bauer seufzte und zwirbelte seinen Schnurrbart. „Alles kann man nicht sagen. Die zwölftausend Mark, die mir der Schottenhelm, der Haderlump, unterschlagen hat, die bringt mir keiner wieder. Und den Franzosenhof habe ich auch auf dem Halse. Ist natürlich Unsinn mit dem Schatz. Der Schottenhelm hat gestanden, daß er die Goldmünzen erst dort eingraben ließ. Er hat fünftausend Mark von der Kaufsumme einkassiert. Ich könnte ja den Artosch drankriegen und den Lumpenkerl verklagen, aber der hat ja von dem Gelde nichts mehr. Scheinbar versäuft er jetzt den Rest. Die beiden Brüder sind dauernd betrunken."

„Ja, da läßt sich wenig machen."

„Na, und . . . die Zuckerfabrik. Entweder abnehmen oder Entschädigung zahlen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371007-10/fragment/page=0005

Landkreis Merseburg

Die Geistermühle von Holleben

Eine alte Volkssage in und um Holleben.

§ **Holleben.** Zwischen Holleben und Benkendorf liegt eine schöne Wiese, die man jedoch besonders nachts gern meidet, denn hier an dieser Stelle stand früher die Geistermühle, in der es nicht mit rechten Dingen zuging. Zwischen Erlen- und Weidengebüsch stand die alte Mühle, in der längst nicht mehr gearbeitet wurde. Es fiel auch niemanden ein, diese Stätte zu betreten, denn an neblichen Abenden wurde öfters ein rotes Licht im inneren der Mühle gesehen und auch leise Klagetöne waren vernehmbar. Es dauerte auch nicht lange, da sollte sich diese Geisterahnung bestätigen. An einem Herbsttag kamen drei Wanderburschen aus der Merseburger Richtung. Da sie schon eine gute Wegstrecke hinter sich hatten und recht müde waren, beschlossen sie, in der alten Mühle zu nächtigen. Sie gingen also auf die Tür zu, indessen die Dunkelheit schon eingebrochen war. Da kam ihnen ein alter Mann entgegen, der die Drei nach ihrem Begehr fragte. Auf deren Antwort sagte er, daß die Gastfreundschaft zwar eine hohe Tugend sei, jedoch möchten die Wandergesellen weiterziehen, da es in der Mühle nicht geheuer sei. Und so unerwartet wie er gekommen war, verschwand er auch wieder. Wie man später vermutete, hat es sich hier um den getreuen Ekkehardt gehandelt. Die drei Gesellen jedoch lachten, und besonders der Jüngste war voller Hohn über die Geister. Also betraten sie das Innere der Mühle. Im Hintergrund war ein alter Kamin zu sehen und nichts deutete auf Spuk hin. Infolgedessen ließen es sich die Drei gemütlich sein. Sie redeten von diesem und jenem und kamen auch wieder auf das Thema betreffs der Geister. Und wieder war es der Jüngste, der sich auf die Brust schlug und meinte, es solle nur ein Gespenst kommen, er wolle es schon an die frische Luft befördern. Doch kaum hatte er das gesprochen, da ward es ganz still in der Stube und auf einmal begann die Asche des Kamins zu glimmen und erfüllte den Raum mit einem roten Schein. Es entwickelte sich eine Rauchwolke, die immer dichter wurde und schließlich sich in eine Gestalt formte mit langen Armen. Die Drei saßen wie zu Stein erstarrt. Doch da kam die seltsame Nebelgestalt näher und streckte langsam ihre Arme aus nach dem Jüngsten, der soeben noch gespottet hatte. Immer näher kamen die Arme auf ihn zu und griffen nach seinem Hals. Ein Schrei ertönte, der Wanderbursche fiel vornüber und brach tot zusammen.

Von Schrecken gepackt, nahmen die beiden anderen ihren Kameraden auf die Schultern und liefen in derselben Nacht noch bis nach Halle, wo sie von ihrem grauenerregenden Erlebnis berichteten und zum Beweis ihren toten Kameraden mitbrachten. Am andern Morgen jedoch, als man die Stätte des Grauens aufsuchen wollte, war die Mühle vom Erdboden verschwunden und dichtes Erlen- und Rüstergestrüpp war zu sehen.

Diese alte Volkssage hat sich bis in den heutigen Tag hinein erhalten, und es soll noch Leute geben, die da glauben, an nebligen Abenden eine ähnliche Gestalt erblickt zu haben.

Zusammenstoß mit dem Leiterkasten.

§ **Schotterey.** Auf der Straße in der Nähe des Friedhofes ereignete sich ein Zusammenstoß. Ein Radfahrer wollte einen Mann überholen, der vor sich her auf einem Fahrgestell einen Leiterkasten fuhr. Der Radfahrer kam jedoch auf dem schlüpfrigen Wege ins Rutschen und stürzte. Er suchte dabei nach einem Halt und fiel direkt auf den Leiterkasten. Während letzter unbeschädigt blieb, zog sich der Radler Hautabschürfungen an der Hand zu.

Nach 21 Jahren . . .

Eine Erinnerung an ihren im Weltkrieg gefallenen Mann.

§ **Schafstädt.** Eine Einwohnerin unseres Ortes, deren Ehemann im Weltkrieg gefallen war, erhielt jetzt, nach 21 Jahren, die Erkennungsmarke und die Uhr ihres Mannes zugesandt. Man hatte bei Aufräumungsarbeiten auf den Schlachtfeldern in Frankreich die sterblichen Überreste des Mannes gefunden. Dabei lagen auch noch die Uhr und die Erkennungsmarke.

Sportfest der SA.

§ **Schafstädt.** Die hiesige SA. hielt auf dem Sportplatze ein Sportfest ab, an dem sich auch die Hitlerjugend, der Arbeitsdienst und Landdienst beteiligten. Zu den Wettkämpfen waren zahlreiche Zuschauer erschienen. Es wurde durchweg guter Sport geboten. Die Sieger waren im **Keulenweitwurf:** 1. Fleischauer (HJ.), 2. Fritsche (SA.), 3. Echtig (HJ.); im **Kugelstoßen:** 1. Hempel (RAD.), 2. Fleischauer (HJ.), 3. Richard (HJ.); im **Weitsprung:** 1. Fleischauer (HJ.), 2. Meinhard (HJ.), 3. Küster (SA.); im **100-Meterlauf:** 1. Küster (SA.), 2. Zinda (HJ.), 3. Fleischauer (HJ.); und im **Kleinkaliberschießen:** 1. Müller (SA.), 2. Mahmann (SA.), 3. Schiefß (SA.). Anschließend fanden noch einige Fußballspiele zwischen den einzelnen Organisationen statt.

„Das Wetterhäuschen" in Schafstädt.

§ **Schafstädt.** „Das Wetterhäuschen", die Kleinkunstbühne der NSG. „Kraft durch Freude", wird am Freitag in unserem Orte zu Gaste sein. Maxim Falcke wird mit seinen Künstlern und Künstlerinnen viel Freude nach Schafstädt bringen.

NS.-Filmabend.

§ **Schafstädt.** Am Dienstagabend veranstaltet die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. wieder einen der beliebten Filmabende. Die Gaufilmstelle Halle-Merseburg zeigte den Großfilm „Die selige Exzellenz" nebst einem Beiprogramm. Alle Filme wurden mit Beifall aufgenommen.

Erdarbeiten in der Grünen Straße.

§ **Schafstädt.** In der Durchgangsschlippe von der Apotheke zur Grünen Straße werden gegenwärtig Ausschachtungsarbeiten ausgeführt. Die Grüne Straße ist inzwischen wieder für den Verkehr freigegeben. Die Ausschachtungen werden in Fortsetzung der Arbeiten am Lichtleitungsnetz durchgeführt.

Was der Regenmesser berichtet.

§ **Burgliebenau.** Nach Ausweis des hiesigen Regenmessers brachten Montag und Dienstag eine sehr große erwünschte Regenmenge. Sie betrug 27 Millimeter.

Felddiebstahl.

§ **Burgliebenau.** Auf dem zum hiesigen Rittergut gehörigen Feldgrundstück „Döllnitzer Breite" konnte jetzt der hiesige Einwohner H. beim Stehlen von Maispuppen auf frischer Tat ertappt werden.

Filmabend.

§ **Wallendorf.** Der letzte Filmabend der Gaufilmstelle Halle-Merseburg der NSDAP. brachte die Vorführung des Films „Der Kaiser von Kalifornien". Die spannende Handlung vermochte bis zuletzt starkes Interesse zu erwecken. Der Besuch war sehr gut.

Räumung der Abzugsgräben.

§ **Kriegsdorf.** Auch in hiesiger Gemarkung muß bei sämtlichen Abzugsgräben eine gründliche Säuberung durchgeführt werden. Sie muß bis zum 31. Oktober beendet sein. Im Unterlassungsfalle erfolgt die Räumung auf Kosten der Säumigen.

Jagdglück.

§ **Kriegsdorf.** Ein hier zu Besuch weilender Gast hatte jetzt das seltene Glück, einen kapitalen Rehbock zu erlegen.

Maikäfer im Oktober.

§ **Kriegsdorf.** Beim Pflügen wurden in den letzten Tagen auffallend viele vollständig entwickelte Maikäfer an die Oberfläche befördert. Sollte die Annahme berechtigt sein, daß wir 1938 mit einem Maikäferjahr in hiesiger Gegend zu rechnen haben?

Schkeuditzer Ferkelmarkt.

§ **Schkeuditz.** Der Ferkelmarkt hatte bei gutem Antrieb mittleren Absatz. Die Preise schwankten zwischen 9 und 20 Reichsmark.

Ein Schkeuditzer Meisterschütze nimmt an den Deutschen Meisterschaften teil.

§ **Schkeuditz.** In Berlin finden am Sonnabend und Sonntag die Schießkämpfe um die Meisterschaft von Deutschland statt. Auch der Kreis 7 (Jahn) ist durch seine Gaumeister vertreten, so daß auch unser Schkeuditzer Meisterschütze **Albin Hecht** (Schkeuditzer Schützengesellschaft) den Kreis in der Waffengattung Pistole vertreten wird.

Gartenbauverein Rampitz wurde gegründet.

§ **Rampitz.** Im Gasthof „Zur Eisenbahn" wurde ein Gartenbauverein gegründet und Ferd. Meinhardt-Rampitz als Vereinsführer gewählt. Schriftführer wurde E. Killge. Der Zweck des neuen Vereins ist die Förderung des Gartenbaues, besonders des Bauern-Gartens. Oberbauinspektor Häußler-Naumburg wohnte der Gründungsversammlung bei.

Vom Standesamt Lützen.

§ **Lützen.** Im Vierteljahr Juli/September 1937 wurden vom Standesamt Lützen beurkundet: 22 Geburten, 5 Eheschließungen und 13 Sterbefälle.

Bad Dürrenberg

Zusammenstoß auf der Persebachbrücke.

‡ **Bad Dürrenberg.** Ein Motorradfahrer mit Sozius stieß auf der Persebachbrücke mit einem Radfahrer zusammen. Alle Fahrer erlitten Verletzungen, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten.

Mansfelder Land

Feuerwehrmänner wurden ausgezeichnet.

:: **Oberröblingen a. See.** Am Nachmittag des Erntedankfestes besuchten der Landrat des Mansfelder Seekreises und der Kreisfeuerwehrführer unsern Ort, um in Anwesenheit der Kameraden des Löschzuges Oberröblingen a. See und Wansleben für 25jährige aktive Dienstzeit das Feuerwehrehrenzeichen feierlich zu überreichen. Im Feuerwehrbezirk Oberröblingen am See haben das Feuerwehrehrenzeichen erhalten: Wehrführer Franz **Richter**, Oberbrandmeister Ernst **Scheibe** und Oberfeuerwehrmann Wilhelm **Wilke** aus Oberröblingen; Brandmeister Gustav **Suck**, Löschmann Heinrich **Berger** und Oberfeuerwehrmann Friedrich **Scholz** aus Stedten. Aus dem Bezirk Wansleben erhielten das Ehrenzeichen Löschmeister Paul **Erhardt** (Amsdorf), Löschmeister Heinrich **Henkel** und Oberfeuerwehrmann **Schwerenke** aus Wansleben.

Aus Naumburg

Otto Pfaff †.

□ **Naumburg.** Ein ehemaliger Schüler des Naumburger Domgymnasiums, der in Reidschütz geborene Otto **Pfaff**, Sohn des ehemaligen dortigen Lehrers Andreas Pfaff, ist in Leipzig gestorben. Er widmete sich, nachdem er das Medizinstudium wegen eines schweren Augenleidens aufgeben mußte, der Musik und fand nach Ablegung seines Künstler-Examens Anstellung im Gewandhaus. Längere Zeit begab er sich als freischaffender Künstler auf Konzertreisen. Pfaff leistete auch als Liebhaberphotograph Hervorragendes und machte namentlich in der Tierwelt künstlerische Aufnahmen; außerdem hatte er große naturwissenschaftliche Neigungen.

Aus dem Unstruttal

Einen Kraftfahrzeugmarsch nach Freyburg führt das NSKK. durch.

⊙ **Freyburg.** Am Sonnabend, dem 9. Okt., führt die Staffel II/M 39 des NSKK. einen Kraftfahrzeugmarsch nach Freyburg durch. Etwa 200 Kameraden werden, von Queblinburg kommend, gegen 17.30 Uhr hier eintreffen, und zwar in 40 Personenkraftwagen, mit 15 Krafträdern und einer Feldküche. Sie werden in Einzel- und Massenquartieren untergebracht, während die Fahrzeuge in zwei Gutshöfen untergestellt werden. Zu dem Manöverball am Abend wird in zwei Sälen aufgespielt, die Staffel bringt einen eigenen Musikzug mit. Am Sonntag ist eine Führung durch Freybergs Weinberge und Kellereien und von 11 bis 12 Uhr auf dem Marktplatz ein Konzert.

50 Jahre Unstrutbrücke.

⊙ **Nebra.** Am 1. Oktober waren es 50 Jahre her, daß die Nebraer Unstrutbrücke besteht und in ihrer heutigen Gestalt dem Verkehr übergeben wurde.

Aus dem Geiseltal

Sorgt für Schönheit des Dorfes.

= **Kötzschen.** Vor dem Eingang zu unserem Friedhof hat sich eine große Wasserlache gebildet, die durch die kürzlich niedergegangenen Regenmengen verursacht wurde. Die tief gelegene Stelle hält das Wasser längere Zeit auf, so daß die Friedhofsbesucher hindurchwaten müssen. Da diese Wasserstelle sich gerade an der Naumburger Straße, einer Hauptverkehrsstraße unseres Ortes, befindet, hinterläßt sie einen unschönen Eindruck. Die Vertiefung ließe sich doch leicht durch eine Aufschüttung von Kies oder Schlacke beseitigen.

Dorfgemeinschaftsabend

= **Großkayna.** Wie in jedem Jahre, so fand auch diesmal anläßlich des Erntedankfestes ein Dorfgemeinschaftsabend statt. Im Wertsgasthof Dose fanden sich die Einwohner — vor allem die Bauern — recht zahlreich ein. Nach den Begrüßungsworten von Ortsobmann der DAF. Pg. **Hofmann** ergriff Ortsbauernführer **Deckert** das Wort. Er überreichte im Auftrage des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Darré, dem Bauer Martin **Deckert** eine Urkunde für vorbildliche Haltung und Leistungssteigerung seines Hofes im Rahmen des Vierjahresplanes. Nach Musik- und Tanzeinlagen der Bergkapelle der Gewerkschaften Michel/Vesta unter der Leitung ihres neuen Dirigenten Pg. **Sache** trug der Männergesangverein „Edelweiß" mehrere Lieder unter reichem Beifall vor. Dann folgten noch Lebende Bilder, dargestellt von der HJ. und vom BDM., die die Arbeit des Bauern vom Säen bis zum Dreschen verkörperten. Nach weiteren Tanzeinlagen kam dann noch ein Erntespiel zur Aufführung, das vor allem dadurch gefiel, daß alle Gäste zum Schluß des Spieles zum offenen Rheinländer antreten konnten.

Brand in der Zuckerfabrik

= **Mücheln (Geiseltal). In der Schrotmühle der Zuckerfabrik Stöbnitz entstand aus noch ungeklärter Ursache Feuer. Da die Gefahr bestand, daß die Flammen auf den benachbarten Speicher übergriffen, wurde die Mücheln er Feuerwehr alarmiert. Sie brauchte aber nicht mehr einzugreifen, da es der Werksfeuerwehr und einigen Gefolgschaftsmitgliedern gelang, den Brand mit Löschapparaten zu ersticken.**

Aus dem Saalkreis

Kleiderdiebstahl.

? **Lochau.** Dem Verwalter Mollnau auf dem hiesigen Rittergut wurden in seiner Abwesenheit in der Nacht zum Montag der größte Teil seiner Kleidungsstücke, im Werte von etwa 600 Mark, gestohlen. Bis jetzt konnte der Dieb noch nicht aufgegriffen werden.

Kraftfahrer!

Hupt so wenig als möglich. In Weißenfels wird immer noch viel zuviel gehupt, oft sogar ohne jeden Grund.

In Großstädten, wie z. B. Hamburg, hört man kein Hupen, kein Klingeln der Straßenbahnen, und doch läuft der Verkehr glatt und sicher.

„Was kommt denn an Entschädigung raus?"

„Zwölftausend Mark."

„Das wären ungefähr zwanzig Prozent der Kaufsumme. Das wird kaum anzufechten sein."

„Aber ich kann doch nicht zwölftausend Mark rausschmeißen!" sagte der Bauer empört.

„Wir wollen mal abwarten, Herr Sinske."

„Das Abwarten macht mich reineweg verrückt. Ich will die Sache in Ordnung haben."

Der Inspektor lächelte. „Noch ein bißchen Geduld. Die Sache kommt bestimmt in Ordnung. Vorläufig haben wir die Abnahme bis April hinausgezögert, und bis dahin wird alles geklärt sein. Vielleicht ... finden Sie doch noch einen Schatz ...!"

„Nee, nee, ich will ihn gar nicht finden."

„Oder . . . ein anderer erklärt sich bereit, die Zuckerfabrik zu bauen."

Da lauschte der Sinske und lachte den Inspektor verschmitzt an.

„Hat sich das ein . . . anderer schon überlegt?"

„Sehr!"

Da atmete der Sinske auf und fragte wieder: „Und . . . alleine?"

„Das kommt drauf an. Vielleicht setzt er sich zur gegebenen Zeit mit einem prominenten Geflügelzüchter in Verbindung."

Da lachte Sinske dröhnend auf und schlug den Inspektor auf die Schulter. „Ist gut, Herr Inspektor, Sie sind ein richtiger Kerle!"

*

Als Sinske zurück ins Dorf kam, schritt er am Hause des Schusters vorbei. Der war auch in den Prozeß mit hineingezogen worden, saß acht Wochen in Untersuchungshaft, wurde aber freigesprochen.

Der Schuhmacher war stockbetrunken.

Das kam ja vor und fiel auch dem Sinske nicht allzu sehr auf, denn der Pokorny trank gern einen über den Durst.

Aber dann stieß er auf den Häusler Hinzke, der sonst immer ein stocknüchterner Mann war. Und der war auch betrunken. Das fiel ihm schon auf, und als er noch auf eine ganze Reihe Leute aus dem Dorfe stieß, die auch betrunken waren, die er sonst aber als nüchterne Leute kannte, da stutzte der Sinske.

Was war denn hier los?

Er kam beim Specht-Bauern vorbei und ging zu ihm hinein. Die Sprache blieb ihm weg, denn auch der Specht-Bauer schien in einer angeheiterten Stimmung zu sein.

Er setzte ihm gleich ein großes Glas Korn vor, daß der Sinske mit einem Ruck austrank.

Und da blieb ihm fast die Luft weg, er quälte sich nach Atem und wurde ganz blau im Gesicht.

Er sah einen Topf mit Kaffee auf dem Tische stehen, den riß er herüber und trank ein paar Schlucke; da wurde ihm wieder besser.

Das Wasser lief ihm aus den Augen. Er wollte wütend werden, aber das laute Lachen des Specht besänftigte seinen Zorn.

„Du bist mir ja ein schöner Freund, Specht-Bauer!" sagte er dann. „Was ist denn das für Teufelszeug?"

„Reiner Sprit!"

„Bist du denn verrückt. Damit kannst du ja einen Menschen umbringen!"

„Den Sinske nicht. Nee, nee . . . hahaha . . . reiner Sprit . . . mein Hermann hat ihn geholt . . . kostet das ganze Liter eine Mark!"

„Eine Mark? Dann ist's gestohlener Sprit."

„Wahrscheinlich! Das habe ich mir auch überlegt . . . aber sie haben alle welchen gekauft."

„Das ganze Dorf scheint ja blau zu sein. Woher haste denn den Sprit?"

„Der Hermann sagt . . . das wäre ein Geheimnis."

„Ruf ihn mal ran! Das ist nicht so einfach, Specht! Das ist eine kriminelle Sache. Ihr habt euch alle strafbar gemacht."

„Strafbar? Du bist verrückt."

„Nee, nee, Specht. Strafbar wegen . . . Steuerhinterziehung . . . und wegen Hehlerei."

Jetzt erschrak der Specht-Bauer und rief seinen Knecht.

Hermann, ein junger, fixer Bursche, dem man auch ansah, daß er von dem Sprit genascht hatte, kam in die Stube und lachte in einem weg.

„Hermann . . . wo haste denn den Sprit her?"

„Das darf ich nicht sagen, Bauer."

„Raus mit der Sprache. Du hast dich nämlich strafbar gemacht. Jawohl!"

„Strafbar?"

„Der Sinske sagt's!"

Mit einem Male stand die Angst in Hermanns Pausbackengesicht.

„Aber das habe ich doch nicht gewußt, Bauer! Das ganze Dorf hat doch gekauft!"

„Wo denn?"

„Beim Kentner, Bauer!" kam es kläglich.

Aha, der Kentner steckte dahinter, der Tagelöhner von der Brennerei, das heißt, der gewesene Tagelöhner, der jetzt im ganzen Jahre in der Landwirtschaft arbeitete.

„Die Frau hat ihn verkauft. Sie hatte ein kleines Faß da. Ich habe das letzte gekriegt, aber morgen gäbe es mehr."

Der Sinske staunte nicht schlecht. Kentner war ein reeller Mann, der machte solche Sachen doch nicht. Da fiel ihm ein, daß der Kentner in der Klinik war. Natürlich, Frau Kentner . . . die war großzügig, die fragte nicht, woher der Branntwein stammte.

Sinske machte sich auf und besuchte Frau Kentner.

*

Die Frau war maßlos erschrocken, als ihr Sinske auf den Hals rückte und ihr auseinandersetzte, wie strafbar sie sich mache.

Und dann wollte er wissen, woher sie den Sprit habe.

Sie wollte erst nicht mit der Sprache heraus, aber dann gestand sie, daß ihr der Gottlieb Artosch das Faß gebracht habe, und daß er es noch dreimal füllen wolle. Sie solle es verkaufen für eine Mark das Liter. Dreißig Pfennig könne sie für sich behalten.

Jetzt wußte Sinske, wo das gestohlene Sechshektoliterfaß zu suchen war. Bei den Artoschs!

(Fortsetzung folgt.)

Vor Gericht.

„Sind Sie mit der Klägerin verwandt?" — „Nein, aber wir vertragen uns auch so nicht!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371007-10/fragment/page=0006

Die große Volksinventur

Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1938.

Die Reichsregierung hat am 4. Oktober 1937 ein Gesetz über die Durchführung einer Volks-, Berufs- und Betriebszählung beschlossen, das im Reichsgesetzblatt vom 6. Oktober 1937 veröffentlicht wird.

Durch das Gesetz wird für das Jahr 1938 die Durchführung einer allgemeinen Volks-, Berufs-, gewerblichen und landwirtschaftlichen Betriebszählung und damit eine umfassende Bestandsaufnahme von Volk und Wirtschaft angeordnet. Die letzte derartige Zählung hat im Jahre 1933 — für das Saarland im Jahre 1935 — stattgefunden. Da die Ergebnisse dieser Zählung naturgemäß vielfach überholt sind, ist die Vornahme einer neuen großen Erhebung im nächsten Jahre erforderlich. Der Tag der Zählung wird noch vom Reichswirtschaftsminister bestimmt werden. Zur Vereinfachung des Zählungswerkes ist vorgesehen, die Bodenbenutzungserhebung des Jahres 1938 mit der Zählung der landwirtschaftlichen Betriebe zu verbinden. Um einen möglichst großen Nutzeffekt aus der Zählung zu gewinnen, ist Vornahme von Probe-, Vor- und Nacherhebungen in Aussicht genommen.

Die Durchführung der Zählungen, deren Urmaterial grundsätzlich durch das Statistische Reichsamt bearbeitet wird, ist Aufgabe der Gemeinden; die Deutsche Gemeindeordnung enthält die näheren Bestimmungen über die Bestellung zu ehrenamtlicher Tätigkeit (Zähleramt). Die Zählungen erfolgen mittels Fragebogen, in denen nach Personen- und Familienstand, Religion, Staatsangehörigkeit, Volkszugehörigkeit, blutmäßiger Abstammung, Muttersprache, Grundstücks-, Wohnungs-, Berufs- und Betriebsverhältnissen gefragt werden darf. Eindringen in die Vermögens- und Einkommensverhältnisse ist ausgeschlossen. Der genaue Umfang der Erhebungen wird im Einvernehmen mit den beteiligten obersten Reichsbehörden durch den Reichswirtschaftsminister festgesetzt, der auch die Bestimmungen zur Durchführung des Gesetzes erläßt.

Wegen der Bedeutung der Zählungen und ihrer Ergebnisse für die Erkenntnis der Volks- und Wirtschaftsstruktur kann auf Antrag mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft werden, wer eine Frage, zu deren Beantwortung er auf Grund des Gesetzes und der zu seiner Durchführung erlassenen Bestimmungen verpflichtet ist, wissentlich wahrheitswidrig beantwortet oder sich weigert, eine solche Frage zu beantworten.

Landkreis Weißenfels

Schwerer Verkehrsunfall

Auch nachts hat die Straße Gefahren. — Soldat wurde überfahren.

△ **Gegen 23 Uhr des Mittwoch, um die Zeit des Schlusses der Filmvorführungen im „Unintheater", ereignete sich in der Adolf-Hitler-Straße etwa 50 Meter von der Kreuzung Saalstraße entfernt ein Straßenunfall, bei dem ein Unteroffizier der dritten Kompagnie des Weißenfelser Pionierbataillons erheblich verletzt wurde. Ein vollbesetzter Weißenfelser Taxenkraftwagen fuhr in Richtung Saalstraße und erfaßte den Soldaten, als dieser sich anschickte, die Straße zu überqueren. Trotz scharfen Bremsens konnte der Kraftfahrer es nicht mehr verhindern, daß der Soldat mitgerissen wurde und schwer zu Boden stürzte.**

Anscheinend ist der Verletzte mit dem Kopf auch noch auf die Kühlerhaube des Wagens aufgeschlagen, er mußte in besinnungslosem Zustande mit einem Krankenwagen der Wehrmacht weggebracht werden, da er nach einer halben Stunde das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt hatte.

Die Ursache des Unfalles bedarf noch genauer Klärung, da die Bekundungen von Augenzeugen zum Teil sehr widersprechend sind. Die umgehend herbeigeeilte Polizei nahm den Tatbestand auf. Die einstweilige Lehre aus diesem bedauerlichen Geschehen ist, daß sowohl Fußgänger wie Fahrzeugführer auch zu nächtlicher Stunde die gleiche Aufmerksamkeit im Verkehr beobachten müssen wie zu den Stunden größerer Verkehrsdichte.

*

Neuregelung im Schul-Aufsichtsbezirk

△ Der Landrat gibt bekannt: Durch Erlaß vom 6. September 1937 — E Ia 2284 — hat der Herr Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung genehmigt, daß die bisher zum Aufsichtsbezirk Weißenfels II gehörenden Schulorte **Goldschau, Großhelmsdorf, Haardorf, Kleinhelmsdorf, Lindau, Lösau, Oberkaka, Osterfeld, Pörsten, Schelkau, Stolzenhain, Waldau, Weißkeisdorf** und **Zschorgula** von diesem abgetrennt und der Aufsicht des Bezirks Weißenfels I unterstellt werden.

Diese Regelung tritt mit Wirkung vom 1. Oktober 1937 ab in Kraft.

*

Wer zum Kreisappell photographieren will, muß Genehmigung nachsuchen!

△ Seitens des Kreisgeschäftsführers der NSDAP. wird mitgeteilt, daß das Photographieren und Filmen von staatspolitischen Veranstaltungen der Genehmigung der Kreisleitung bedarf. Wer also anläßlich des Kreisappells vom 8. bis 10. Oktober Aufnahmen machen will — auch Amateure! — muß sich sofort bei der Kreisleitung einen Ausweis beschaffen.

*

Dienststelle der Kreisbauernschaft im Winterhalbjahr 1937.

△ Für das Winterhalbjahr 1937 ist mit Wirkung vom Donnerstag, dem 7. Oktober 1937, ab für die Kreisbauernschaft Weißenfels die Dienstzeit wie folgt festgesetzt: Montag bis Freitag 8 bis 16.30 Uhr, Sonnabend 8 bis 14.00 Uhr.

*

Weißenfelser Krammarkt.

△ Vom 12. bis 14. Oktober 1937 findet auf der Hermann-Göring-Promenade Krammarkt statt.

In Erwartung der Kirmes.

△ **Göthewitz.** Der St. Gallustag (16. Oktober) bestimmt für unsere Gemeinde die Kirchweihtage. Der darauffolgende Sonntag und Montag, in diesem Jahre der 17. und 18. Oktober, sind unsere Kirmestage, wohl die ersten im Heimatkreise.

Kleine Ursache, schwere Folgen.

△ **Starsiedel.** Beim Putzen der Pferde wurde der Geschirrführer Sch. von einem der lammfrommen Tiere, das nach einer Fliege schlagen wollte, derart an die Schulter geschlagen, daß er besinnungslos liegen blieb. Der Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Ob innere Verletzungen vorliegen, konnte durch die starken Anschwellungen noch nicht festgestellt werden.

Auf dem Wege zum Begräbnis verunglückt.

△ **Hohenmölsen.** Einen Unfall erlitt die Ehefrau des Einwohners S. Sie war auf dem Wege zum Begräbnis eines auswärtigen Verwandten. Auf dem Bahnhof Pegau wurde ihr angedeutet, daß in einem Nebenabteil noch Platz sei. Als Frau S. auf dem Trittbrett stand, fuhr plötzlich der Zug an, wodurch sie herunterfiel und erheblich verletzt wurde. Als ein Glück kann es bezeichnet werden, daß Frau S. nicht unter die Räder des Zuges gekommen ist.

Nächste Woche Viehmarkt.

△ **Hohenmölsen.** Am Donnerstag nächster Woche, dem 14. Oktober, findet hier der sog. Oktobermarkt, ein Viehmarkt, statt. Zu diesem Markt können sämtliche Viehgattungen aufgetrieben werden. In der Hauptsache stehen Ferkel und Läuferschweine zum Verkauf. Der Markt bietet somit für den kleinen Tierhalter die letzte Gelegenheit, vor Eintritt des Winters bei günstiger Auswahl unter den angebotenen Schweinen Ersatz für das zur Schlachtung herangereifte Borstentier im Stalle zu besorgen.

Schwalben machen auf der Heimreise Rast.

△ **Hohenmölsen.** Schwalben auf dem Zuge nach dem Süden machten mitten auf der Salzstraße eine längere Rast, um neue Kraft für den Weiterflug zu schöpfen. Es handelte sich um einen großen Schwarm von fast tausend Tieren.

Zetzscher „Kärmse".

△ **Hohenmölsen.** Die Kirmes im Ortsteil Zetzsch findet in diesem Jahre am Sonntag, 24. Oktober, statt. Das schöne ländliche Fest, das in den letzten Jahren nicht immer ganz zu seinem Rechte gekommen war, soll diesmal wieder in ganz alter Weise gefeiert werden.

Fahrrad gestohlen.

△ **Hohenmölsen.** In den Nachmittagsstunden wurde ein vor dem Korbwarengeschäft Fischer, Lützener Straße, abgestelltes Herrenfahrrad gestohlen. Trotzdem der Diebstahl beobachtet wurde, hatte keiner der um diese Zeit zahlreichen Straßenpassanten den Mut, den Dieb aufzuhalten.

Unvernünftige Raserei.

△ **Großgrimma.** Obwohl ersichtliche Warnungsschilder „Schlechte Wegstrecke" die Beschaffenheit der Straße Großgrimma—Hohenmölsen kennzeichnen, hatte dies wieder ein Motorradler nicht genügend beachtet. Er verlor, als er in ein Schlaglloch geraten war, die Gewalt über die Maschine und landete im Graben. Glücklicherweise ging es mit verbogener Trittachse und leichten Hautabschürfungen an den Händen ab, so daß er seine Fahrt nach kurzer Unterbrechung fortsetzen konnte. Herbeigeführt war der Unfall durch unvernünftige Raserei.

Saale-Unstrut-Weine als Patenwein

Ein wertvoller Tropfen . . .

△ Nur wenige der mitteldeutschen Volksgenossen wissen etwas vom Saale-Unstrut-Weinbau und noch viel weniger von jenem Produkt, dem Wein. Und doch wächst an den Hängen der Saale und Unstrut ein wertvoller Tropfen, der einen guten Ruf verdient.

Dankbar begrüßen es daher die Winzer unserer mitteldeutschen Heimat, daß auch ihrer zu dem kommenden „Fest der deutschen Traube und des Weines 1937" am 16. und 17. Oktober einmal gedacht wird. Hat doch eine Reihe von mitteldeutschen Städten auf Veranlassung der deutschen Weinbauwirtschaft die Patenschaft für den Saale-Unstrut-Wein übernommen. Mit Stolz erwarten unsere Winzer den Tag, wo zum erstenmal ihre Erzeugnisse neben diejenigen ihrer Berufsgenossen anderer deutscher Weinbaugebiete gestellt werden. Nicht Konkurrenzneid, nicht Egoismus, sondern lediglich die Würdigung auch ihrer schweren Arbeit beim Kampf ums tägliche Brot läßt diesen Stolz erstehen, der verständlich ist, wenn man berücksichtigt, daß in den vergangenen 30 Jahren dem Saale-Unstrut-Weinbau die Daseinsberechtigung abgesprochen worden war

Bei einem Studium des Saale-Unstrut-Weinbaues ist festzustellen, daß die Rebkultur in Mitteldeutschland keinesfalls etwas Neues, in jüngster Zeit Aufgegriffenes darstellt, sondern daß der Rebenbau bis um die Mitte des 10. Jahrhunderts zurückgeht. Wenn wir heute an den Hängen der Saale, den Bergen der Unstrut und den Höhen des Mansfelder Seekreises alte Weinberghäuschen zum Teil in sehr schöner Ausführung vorfinden, so erinnern auch diese an den Weinbau in guter alter Zeit. Grüne Weinreben finden wir nicht mehr überall, sondern nur noch an den steilsten, terrassenartigen Hängen. Es ist also nur ein kleiner Teil des früher ausgedehnten „Thüringer Weinbaues", der seine höchste Entwicklung um die Mitte des 16. Jahrhunderts erreichte, vorhanden 430 Gemeinden waren es damals, die sich der Rebkultur widmeten. Im Vergleich dazu ist interessant, daß die Pfalz — wohl eines der bedeutendsten deutschen Weinbaugebiete — nur 272 Weinbaugemeinden zählt.

Als Begründer des mitteldeutschen Weinbaues sind die Klöster anzusehen, die daselbst um die Mitte des 10. Jahrhunderts entstanden. Da die meisten Klosterbrüder aus dem Westen kamen und den dort gewöhnten Weingenuß nicht entbehren wollten, wurden die ersten Versuche mit der Rebkultur angestellt. Führend waren insbesondere die Klöster Walkenried, Schulpforta, Reinhardsbrunn Volkenroda und Ichtershausen. Das Beispiel fand Nachahmung durch die Landesherren, Grafen und Edlen. Es dauerte nicht lange, da fanden die Bürger Anregung für den Rebbau. Im 12. Jahrhundert gehörten die Weinberge zu den geschätzten Gütern und wurden auch zu Schenkungen benutzt. In der Geschichte des mitteldeutschen Weinbaues spielen die Städte Erfurt, Arnstadt, Eisenach, Jena, Camburg, Naumburg und Freyburg die größte Rolle. Wie bedeutungsvoll der Weinbau war, geht daraus hervor, daß im Mittelalter nur der als Naumburger Bürger angesehen wurde, der ein Haus, einen Pelz und einen Weinberg besaß. Die in Naumburgs Nähe befindlichen Steinauerschen Weinberge mit dem von Gröfler beschriebenen steinernen Stammbuch legen ebenfalls Zeugnis von dem bedeutsamen Naumburger Weinbau ab. Gellert verfaßte da sein gutgemeintes Gedicht, in dem es u. a. heißt:

„Dessen Schmach wird nie vergehen,
der den Wein aus Naumburgs Höhen
aus Verachtung schädlich heißt."

Weiße Feldmäuse.

△ **Keußchen.** Eine Überraschung erlebte der Bauer W. J. von hier, als er Futterrüben vom Feld wegfuhr. Unter dem Rübenhaufen entdeckte er neben anderen Mäusen zwei weiße Feldmäuse, die nur selten anzutreffen sind.

Es wird Abhilfe geschafft.

△ **Köthen.** Die tiefliegende Straße an der Poststelle wurde bei heftigen Regengüssen fast immer überschwemmt und verschlammt. Um Abhilfe zu schaffen, sind seit einigen Tagen Bauarbeiter dabei, Abflußrohre zu legen. Hierbei wird gleichzeitig die Straße einer gründlichen Ausbesserung unterzogen

Rund um Querfurt

Ein Schulmädchen überfallen.

Sittlichkeitsverbrechen am hellen Tage.

⊙ **Querfurt.** Am hellichten Tage wurde auf der Straße von Döcklitz nach Querfurt gegen 9 Uhr vormittags ein 13jähriges Schulmädchen überfallen. Das Mädchen war mit dem Rad unterwegs. Ihm entgegen kam ein anderer, jugendlicher Radfahrer. Als sich die beiden begegneten, sprang der letztere, der 17jährige Paul G. aus Stedten, der in Obhausen in der Lehre ist, vom Rad, riß das Mädchen vom Rad und versuchte es im Straßengraben zu vergewaltigen. Nur dank der kräftigen Gegenwehr des Mädchens mißlang der Versuch. Als ein Mann dem Mädchen zu Hilfe eilte, schwang sich der Bursche auf sein Rad und flüchtete. Die sofort angestellten Ermittlungen der Gendarmerie führten jedoch bald zu seiner Festnahme. Er wurde ins Querfurter Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert, wo er bei der ersten Vernehmung die Tat auch gestanden hat.

Da werden sich die Kinder freuen!

⊙ **Querfurt.** Die Schulferien der Stadtschule mußten um zwei Tage verlängert werden, da die Heizungsanlagen repariert werden. Der Unterricht beginnt nun am Sonnabend.

NSDAP.-Kundgebung.

⊙ **Querfurt.** Am Dienstagabend fand im großen Saale des Hotels „Schwarzer Bär" eine öffentliche Versammlung der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. statt. Nach der Lautsprecherübertragung der feierlichen Eröffnung des WHW. 1937/38 durch den Führer hielt Pg. Thomas ein eingehendes, mit Beifall aufgenommenes Referat über „Schadenverhütung". Zum Schlusse brachte der Ortsgruppenleiter das Treugelöbnis zum Führer und Vaterlande aus.

Heute abend Kundgebung.

⊙ **Querfurt.** Heute um 19 Uhr beginnt auf dem Markt die Kundgebung, auf der Pg. Metz, Halle, sprechen wird. Anschließend wird durch den Tonfilmwagen der Gaupropagandaleitung ein Kurzfilm gezeigt: „Wir fahren in den Morgen". Mit dieser Kundgebung wird für den Kreis die Versammlungswelle eröffnet.

Zum Postmeister ernannt.

⊙ **Querfurt.** Der mit der Stellvertretung des von hier nach Naumburg versetzten Oberpostmeisters Trümpler beauftragte Oberpostinspektor Beinroth von hier ist seitens seiner Behörde am 1. Oktober d. J. zum Postmeister ernannt und ihm die Leitung des hiesigen Postamtes übertragen worden.

Strommeister Matthies in Ruhestand.

⊙ **Roßleben.** Der Strommeister Matthies trat am 1. Oktober nach neunjähriger Tätigkeit in Roßleben in den Ruhestand, da sein Gesundheitszustand zur Aufgabe des Postens zwang. Er wird seinen Lebensabend in Bad Schmiedeberg verbringen.

Aus dem Zeitzer Land

Die Einwohnerzahl steigt wieder.

z Nachdem in den letzten Monaten die Einwohnerzahl der Stadtgemeinde Zeitz leicht zurückgegangen war, ist im Monat September wieder ein Ansteigen festzustellen gewesen. Die Einwohnerzahl hat sich um 79 auf 34 865 vergrößert. Zugezogen sind 323 und fortgezogen 254 Personen. 52 Geburten stehen 25 Todesfällen gegenüber. — Im September wurden 26 Ehen geschlossen. — Innerhalb des Stadtgebietes zogen im Berichtsmonat 211 Personen um.

Acht Kühe waren ausgerückt!

z Am Dienstagabend wurden in der Nähe des Wasserturmes acht junge Kühe angetroffen, die sich auf den Feldern herumtrieben und erheblichen Schaden anrichteten. Durch einen Polizeibeamten wurden die Tiere zusammengetrieben. Wie sich herausstellte, sind sie aus einer Koppel in Kuhndorf ausgebrochen.

Beim Tanz verunglückt.

z **Naundorf (Kr. Zeitz). Beim Tanz auf dem Saale einer hiesigen Gastwirtschaft brach plötzlich ein junges Mädchen aus dem benachbarten Kraaja zusammen. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte einen doppelten Knöchelbruch fest.**

Versammlung der NSKOV.

z **Aue-Ahlsdorf.** Auf Grund einer Anordnung der Gaudienststelle sind die Gruppen Aue-Ahlsdorf, Bornitz, Grana und Zangenberg zur Kameradschaft Grana zusammengeschlossen worden. Die Führung ist dem Kameraden Karl Bergner (Grana) übertragen worden. Seine Mitarbeiter sind Görler (Zangenberg) und Vogel (Ahlsdorf). Jeden Mittwoch von 17—19 Uhr findet im „Waldschlößchen" die Sprechstunde statt. Dorthin sind auch alle Eingaben zu richten. In der Versammlung wurde mitgeteilt, daß gerade die Kriegsopfer ein Recht haben, an die Öffentlichkeit zu treten. Im Falle der Bedürftigkeit werden sie vom WHW. unterstützt. Dafür haben sie aber andererseits auch die Pflicht, Versammlungen und Veranstaltungen der Bewegung zu besuchen.

Handel und Wirtschaft

Neue Dienststelle der DAF.

„Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen".

h Der Leiter der DAF., Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, hat die Errichtung einer ständigen Dienststelle „Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen" verfügt. Leiter dieser Dienststelle ist Obergebietsführer Armann. Die neue Dienststelle hat die Aufgabe, den Berufswettkampf der Erwachsenen zu betreuen und auszurichten. Da die praktische Durchführung unmittelbar über die Reichsbetriebsgemeinschaften und Gauwaltungen erfolgt, ist die Verantwortung für die ordnungsmäßige Durchführung der Berufswettkämpfe in fachlicher und gebietlicher Hinsicht in die Hände der Reichsbetriebsgemeinschaftswalter und Gauobmänner der DAF. gelegt worden.

*

Leipziger Malzfabrik in Schkeuditz bei Leipzig.

h Wie wir hören, ist jetzt der Rest des Aktienkapitals von 600 000 RM. in arischen Besitz übergegangen. Ob für das am 31. August abgelaufene Geschäftsjahr die Dividendenzahlungen wieder aufgenommen werden, läßt sich jetzt noch nicht übersehen (zuletzt wurden für 1929/30 sechs Prozent ausgeschüttet). Kurs an der Mitteldeutschen Börse 74 Prozent.

*

Erntevorschätzung der Weinproduktionsländer: 175 Mill. Hektoliter.

h. Nach den dem Internationalen Agrarinstitut in Rom übermittelten Ernteschätzungen der verschiedenen Weinproduktionsländer wäre eine Weltweinernte zu erwarten, die etwa die Höhe einer Normalernte der letzten zehn Jahre erreichen dürfte. Das sind also mindestens 175 Mill. hl, während im Vorjahr bei geringerem Ausfall das Mengenergebnis insgesamt rund 145 Mill. hl betrug. Hinsichtlich der Qualität lauteten die Beurteilungen gut bis sehr gut.

*

Mehr Konkurse im September.

h Im September sind durch den „Reichsanzeiger" 163 (im Vormonat 151) neu eröffnete Konkurse bekanntgegeben worden und 33 (35) gerichtliche Vergleichsverfahren.

Nun auch die Dresdner Bank

Aktienkapital wieder in Privathand.

h In der Aufsichtsratssitzung der Dresdner Bank wurde mitgeteilt, daß die Geschäftsergebnisse des ersten Halbjahres 1937 bei weitergestiegenen Umsätzen sich recht befriedigend entwickelt haben. Das dritte Quartal zeigt das gleiche günstige Bild. Im Anschluß an das mit dem Reich wegen der Abgeltung der Ablösungsverpflichtungen getroffene Übereinkommen wurde festgestellt, daß die mit dieser Transaktion verbundene Überführung der Aktien aus dem Besitz des Reiches und der Deutschen Golddiskontbank in Privathände restlos beendet ist.

Nachdem die DD.-Bank und vor wenigen Tagen, wie wir am Sonnabend meldeten, auch die Commerz- und Privatbank vorangegangen waren, befindet sich jetzt auch das Aktienkapital der Dresdner Bank wieder ganz in privaten Händen; damit sind alle drei Berliner Großbanken in privaten Besitz übergegangen.

Rositzer Zucker-Raffinerie in Rositz (Thür.).

h Die Aktien der Gesellschaft sind in kurzer Zeit von 95 auf 110 Prozent gestiegen, an der Berliner Donnerstagbörse jedoch bereits wieder auf 105 Prozent zurückgegangen. Hoffnungen auf eine höhere Dividende für das am 31. August beendete Geschäftsjahr sind zum mindesten als verfrüht zu betrachten. In unterrichteten Kreisen ist man zur Zeit nicht der Ansicht, daß die Gesellschaft für 1936/37 eine höhere Dividende als 4 Prozent verteilen wird.

*

Gründung der „Steinkohlen-Elektrizitäts-AG.".

h Anschließend an die am 29 September abgehaltene HV. des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats wurde die Firma „Steinkohlen-Elektrizitäts-AG." mit dem Sitz in Essen gegründet. Die Gesellschaft ist zunächst mit dem Mindestkapital von 500 000 Reichsmark ausgestattet. Der Aufsichtsrat, dem ein Beirat aus Vertretern der Mitgliedszechen beigegeben wird, besteht aus den gleichen Persönlichkeiten wie bei der bisherigen Studiengesellschaft. Das neue Unternehmen wird zunächst einen Vertrag mit dem VEW über eine gemeinsame Zusammenarbeit abschließen. Die Verhandlungen mit dem RWE. dagegen dürften noch in der Schwebe sein. Bekanntlich sind als endgültiges A.-K. 40 Mill. Reichsmark vorgesehen. Wahrscheinlich soll ein Teil der Baukosten auf dem Anleihewege gedeckt werden.

Unermüdlich sind abertausend Hände für das WHW. tätig.
Wo erfüllst Du Deine Pflicht!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371007-10/fragment/page=0007

Das Schul-Sportfest

der Städtischen Oberschule für Jungen, Merseburg

Glänzender Verlauf der Wettkämpfe im Stadion Leuna. Oberschule Merseburg eine Stätte der Leibeserziehung!

Das große Herbst-Schulfest der Städtischen Oberschule für Jungen in Merseburg gliederte sich in zwei Teile: im Stadion Leuna fanden die sportlichen Wettkämpfe statt, und abends fand im Merseburger „Schützenhaus" eine Abendfeier statt. Über letztere berichten wir an anderer Stelle unseres Blattes.

Rund 450 Schüler beteiligten sich

im Leuna-Stadion

an den Wettkämpfen, die allein schon durch diese starke Anteilnahme werbend wirkten. Da bekannterweise unsere Oberschule (das bisherige Reform-Realgymnasium) ganz hervorragende junge Sportler nicht nur in Schüler-, sondern auch in Lehrerkreisen besitzt, wurde dieses Schulfest zu einem Ereignis in sportlicher Hinsicht.

Morgens um 8 Uhr, es war wohl etwas frisch draußen, doch kam bald die Sonne durch die Wolken, begann das Sportfest mit dem Aufmarsch der Schule zur Morgenfeier. Zum erstenmal zog mit den drei Musikzügen der Oberschule die neue Fahne der Anstalt mit und

Studiendirektor Mund

hielt an die versammelten Schüler und Lehrer eine Ansprache, wobei er mit markigen Worten aufforderte, im Sinne und gemäß dem Befehl unseres großen Führers und unter dem Zeichen der neuen Fahne für ein gesundes junges Geschlecht zu kämpfen und zu arbeiten. Mit einem Sieg Heil auf Führer und Vaterland und dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes, dem sich das Lied „Aufhebt unsere Fahne!" anschloß, wurde die Morgenfeier, die alle Teilnehmer in schmucker Sportkleidung sah, beendet.

Die sportlichen Wettkämpfe begannen. Es gab zunächst eine Reihe von Vorentscheidungen. Die Organisation, für die in erster Linie Turnlehrer Studienassessor Marr verantwortlich zeichnete, war vorbildlich.

Der umfangreiche Zeitplan wurde fast auf die Minute eingehalten, bei einer Teilnehmerzahl von über 400 gewiß keine leichte Aufgabe.

Der vielbeschäftigte Studienassessor Marr stand selbst am Mikrophon, und es machte nicht nur Teilnehmern, sondern vor allem auch den Zuschauern wahre Freude, durch die Lautsprecher die Erklärungen dieses Fachmannes zu hören. Diese Ansage war mustergültig. Wie Marr während des Kampfes noch die jungen Kämpfer anfeuerte, wie er den Zweiten und Dritten ermunterte, doch noch dem Ersten zu Leibe zu rücken, daß machte wirkliche Freude und — hatte viel Erfolg! Es machte nichts aus, wenn schließlich die Sextaner in überschäumender jugendlicher Begeisterung manchmal während eines Laufes auf die Innenbahn stürmten und ihrerseits ihre „Lieblinge" anfeuerten.

Es gab kein Stocken. Immer war Leben auf der Kampfbahn, und nicht nur an den Sprunggruben und auf der Aschenbahn, sondern auch der weiße Sport (Tennis), das Gerätturnen und auch das Reiten und das Flugzeugmodellfliegen auf den Nebenplätzen kam zu Worte und zog zahlreiche Zuschauer an. Es war eben

ein Schul-Sportfest, das weit über dem Rahmen des sonst üblichen stand.

Unsere Oberschule verfügt über ein Material von jungen Sportlern auf breitester Basis, um das sie von manchen noch größeren Lehranstalten beneidet werden kann. Und nicht nur die Jungen kämpften — auch die Lehrer standen nicht zurück. Im Weitsprung, im Stabhochsprung und vor allem in einer 4 × 100-Meter-Staffel starteten sie. Überall waren und kämpften sie mit und gegen ihre Schüler als deren Vorbilder und — Kameraden! Schüler und Lehrer in Sportdreß! So soll ein Schul-Sportfest aussehen! Daß z. B. die Lehrer die 4 × 100-Meter-Staffel gegen die Schüler gewannen, kennzeichnet ihre Leistungsstärke. Sie kämpften, als ob es um Meisterehren ging, und als Dr. Weimann, als Schlußmann der Lehrer, nachdem er von Marr den Stab erhalten hatte, den Sieg sicherstellte, da waren auch die Jungen restlos begeistert.

Ob Sextaner, ob die Quarta und Tertia oder die älteren Schüler: alle gaben ebenfalls ihr Bestes. Die Leistungen, obwohl vom rauhen Wetter etwas beeinträchtigt, können sich durchweg sehen lassen.

Im Hochsprung, um nur einen Wettbewerb zu nennen, übersprangen drei Schüler die Höhe von 1,60 Meter und fünf weitere erreichten 1,55 Meter.

Hervorragend war der 3000-Meterlauf des jungen Utecht, der ein taktisch sehr kluges Rennen lief, sich immer in der Spitzengruppe des starken Feldes hielt und erst in der letzten Runde die abgekämpften Vordermänner überspurtete und als einwandfreier Sieger das lange Rennen in beachtlicher Zeit beendete. Hervorragend die Leistungen der Schüler Flohr, Heinrich, Jache, Schirrmeister, Krüger, Schüll, Dietze, Krüger, Michalik, Liebe, Lehmann, Bachmann Bechtel, Eichmann, Terjung, Keil und wie sie alle heißen, in den Mannschaftskämpfen.

Die Kämpfe wurden am Nachmittag erneut mit dem Einzug aller Schüler und der Flaggenehrung eingeleitet, und die Dämmerung begann langsam hereinzubrechen, als Turnlehrer Marr die Meldung vom Schluß der Kämpfe an Studiendirektor Mund erstattete, der seine Jugend mit einem begeistert aufgenommenen „Heil Hitler!" begrüßte. Zahlreiche Ehrengäste wohnten der interessanten Veranstaltung bei, an ihrer Spitze Brigadeführer Heinz, Standartenführer Niedermeyer, Kreisadjutant Rietze, Bürgermeister Klacke, Merseburgs Stadtturnwart Böker, Stadtrat Dr. Knipfer.

Es war ein Tag lachender, froher und kämpfender Jugend! Unsere Oberschule darf ihn mit Stolz in ihre junge Geschichte eintragen.

Die Siegerliste:

Olympischer Sechskampf (100 Meter, 400 Meter, Hoch- und Weitsprung, Speerwerfen, Keulenwerfen) Oberstufe: 1. Sieg: 1 b (Flohr, Schirmer, Michalik, Joseph, Ludwig, Dietze; 2. Sieg: BO. II b (Lehmann, Laue, Liebe, Ritschel, Terjung).

Gemischter 5-Kampf (Kleinkaliber-Schießen, 100-Meter-Hindernislauf, Weitsprung, 3000 Meter, Keulenwerfen): 1. Oberstufe. Gew.: 1 b (Heinrich, Kage, Book),; 2. AO. II b (Meißner, Utecht, Hoffmann).

Olympischer 5-Kampf (3000 Meter, Weitsprung, Schlagballwerfen, Klein-Kaliber-Schießen, Hindernislauf) Mittelstufe: 1. O II a (Rost, Demmler, Meiling, Zenmer, Bechtel, Karl-Heinz); 2. O III b (Flint, Eichmann, Peter und Eichmann, Jochen, Neumann, Kretzschmar).

Gemischter 5-Kampf, Mittelstufe: 1. O III b (Feikert, Helfer, Stiller); 2. U III b (Eichenauer, Kanitz, Lohmann. — **Dreikampf (Altersstufe I):** 1. Flohr 222 Punkte, 2. Jache 213 P., 3. Ludwig 211 P. — **Dreikampf (A. II):** 1. Bechtel, Karl-Heinz 250 P., 2. Terjung 237 P., 3. Liebe 232 P. — **Dreikampf (A. III):** 1. Schirrmeister 218 Punkte, 2. Geiler 215 P., 3. Herkner 210 P., 4. Pfeffer 208 P., 5. Schamberg, Bernhard 208 P. — **Gerätesechskampf:** 1. Ritschel, 2. Jacobi. — **100 Meter (A. I):** 1. Krüger 12,6 Sek., 2. Dietze 12,8 Sek. (starker Gegenwind). — **200 Meter (A. I):** 1. Schüll 25,9 Sek., 2. Dietze 26 Sek. — **400 Meter (A. I):** 1. Dietze 56,5 Sek., 2. Schüll 56,9 Sek. — **Weitsprung (A. I):** 1. Krüger 5,58 Meter, 2. Book 5,55 Meter, 3. Jache 5,50 Meter. — **Keulenweitwurf (A. I):** 1. Flohr 59 Meter, 2. Heinrich, Günther 58 Meter, 3. Michalik 51,50 Meter. — **Speerwurf (A. I):** 1. Michalik 44,20 Meter, 2. Flohr 42,65 Meter, 3 Schirmer 37,10 Meter. — **Diskus (A. I):** 1. Flohr 33,70 Meter. — **Kugelstoßen (A. I):** 1. Flohr 11,30 Meter, 2. Philipp 10,80 Meter, 3. Jache 10,80 Meter. — **Dreisprung (A. I):** 1. Bachmann 10,91 Meter, 2. Michalik 10,88 Meter, 3. Jache 10,80 Meter. — **Hochsprug (A. I):** 1. Michalik, Jos. 1,60 Meter, 2. Book 1,50 Meter, 3. Flohr 1,50 Meter. — **100 Meter (A. II):** 1. Bechtel, K.-H. 12,7 Sek., 2. Ringel 13 Sek., 3. Lowitzsch 13 Sek. — **400 Meter (A. II):** 1. u. 2. Ringel und Tramm 59,6 Sek. — **1000 Meter (A. II):** 1. Seidler 3,15 Min., 2. Stiller 3,15, 3. Jeute 3,19, 4. Berger 3,19. — (B O II b). — **Weitsprung (A. II):** 1. Lowitzsch 56,3 Meter, 2. Bechtel 54,6 Meter, 3. Lehmann 53,5 Meter. — **Hochsprung (A. II):** 1. Heller 1,60 Meter, 2. Terjung 1,60 Meter, 3. Ritschel 1,55 Meter. — **Schlagballweitwurf (A. II):** 1. Zenmer 69,5 Meter, 2. Eichmann 69 Meter, 3. Kretzschmar 65 Meter. — **Speerwurf (A. II):** 1. Eichmann 45 Meter, 2. Heller 38 Meter, 3. Liebe 36 Meter. — **Keulenwurf (A. II):** 1. Terjung 51,50 Meter, 2. Berger 51 Meter, 3. Eichmann 49,50 Meter. — **75 Meter (A. III):** 1. Herkner 11 Sek., 2. Geiler, 3. und 4. Schamberg I und II 11,2 Sek. — **100 Meter (A. III):** 1. Herkner 14,4 Sek. — **Weitsprung (A. III):** 1. Herkner 4,50 Meter, 2. Keil 4,20 Meter, 3. Köpp 4,16 Meter. — **Schlagball (A. III):** 1. Keil 71,95 Meter, 2. Schirrmeister 58 Meter, 3. Pfeffer 54,50 Meter.

4 × 100-Meter-Staffel. 1. Lehrer (Dörfel, **Kaspari, Marr**, Dr. Weimann) 48 Sek., 2. I a 49 Sek.

Schwedenstaffel. 1. I a in 2 Min. 12,6 Sek.; **2. I b** in 2 Min. 19,2 Sek.

10 × 75 Meter-Pendelstaffel. 6 b vor 6 a.

Tenniswettkämpfe. Einzelspiel: 1. Ermer, 2. Flohr, 3. **Heck**. — Doppelspiel: 1. Ermer-Flohr, 2. Köpp-Heck, 3. Haase-Liebe.

Modellflugwettbewerb: 1. Kahlau 44 Sek., 2. Sommé 39 Sek., 3. Schumann 31 Sek.

Zeichenwettbewerb: 1. Bielig, 2. Walter, Gerhard, 3. Hunze, Paul.

Um den Preis des Führers

Deutsche Meisterschaften im Schießen.

Zum ersten Male erhalten in diesem Jahre die bei den Meisterschaften von Deutschland im Schießen siegreichen Mannschaften das vergoldete Meisterschaftsabzeichen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und die Einzelmeister das Abzeichen des Deutschen Schützenverbandes. Für die Wettbewerbe, die am Sonnabend und Sonntag ab 8.30 Uhr in Wannsee und im Schützenhause Kaulsdorf beginnen, wurden 38 besonders ausgewählte Vereinsmannschaften und 115 Einzelschützen zugelassen, die in 17 Titelwettbewerben auftreten. Die beste Mannschaft im Kleinkaliberschießen mit militärischem Anschlag erhält den Preis des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler. Für das Wehrmanngewehrschießen stiftete der Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall von Blomberg einen Mannschaftspreis, die Meistermannschaft im Scheibenpistolenschießen erhält den Preis des Reichsinnenministers Dr. Frick und die siegreiche Mannschaft im Vierwaffenkampf den Preis des Reichssportführers.

Es gelangen folgende 17 Meisterschaftswettbewerbe zum Austrag: Kleinkaliber mit militärischem Anschlag, mit Sportanschlag offene Visierung, mit Diopter-Visier- in Einzel- und Mannschaftswertung (je 10 Schuß in den drei Anschlagsarten), Kleinkaliber 40 Schuß liegend freihändig je 10 Schuß, Scheibenpistolenschießen und gebrauchsmäßiges Pistolenschießen in Einzel- und Mannschaftswertung, Schnellfeuerpistolenschießen auf Schattenrisse (nur Einzelwertung), Wehrmanngewehrschießen und Scheibengewehrschießen in Einzel- und Mannschaftswertung sowie ein Vierwaffenkampf, bestehend aus Schießen mit dem Scheibengewehr, der Wehrmannbüchse, dem Kleinkalibergewehr und der Scheibenpistole. Bei der sorgfältigen Auswahl aller Teilnehmer darf mit guten Leistungen gerechnet werden.

Fußball

Es wird durchgegriffen!

Brachwitzer Sportplatz auf drei Monate gesperrt.

Der Kreisfachwart für Fußball im Kreis Jahn hat zum Spielabbruch **Brachwitz—VfL. Dölau** (0:2) verfügt, daß gegen den Brachwitzer Spieler Höpfner der Ausschluß aus dem DRL. beantragt, und daß der Spielplatz des FC. Hertha Brachwitz bis zum 18 Dezember 1937 für Spiele der 1. Mannschaft gesperrt wird. Vier Vereinsanhängern in Brachwitz wird das Betreten des Sportplatzes untersagt. — Bezüglich des Spiels **Giebichenstein-Sportbrüder Halle—VfR. Reideburg** wurde der Schiedsrichter Zinke (Weiße Halle) bis zum 30. März 1938 für die Leitung von Spielen der 1. Kreisklasse gesperrt.

Nachtorientierungsfahrt des NSKK.

Ein motorsportliches Ereignis für Mitteldeutschland.

Die Motorbrigade Mitte des NSKK. veranstaltet am 16. und 17. Oktober eine Nachtorientierungsfahrt, die zu einem besonderen motorsportlichen Ereignis zu werden verspricht. Die Fahrt ist offen für Krafträder ohne und mit Seitenwagen, Personen- und Kübelsitzwagen (Mannschaften und Einzelfahrer). Schon heute läßt sich übersehen, daß sich Teilnehmer aus den Reihen des NSKK. und des DDAC. sowie der Wehrmacht und aller Parteigliederungen in großer Zahl an dieser Veranstaltung beteiligen werden. Teilnahmeberechtigt sind alle Inhaber der für das Jahr 1937 gültigen Internationalen Fahrer-Lizenz oder des Nationalen Fahrerausweises des ONS.

Bemerkenswert an dieser Veranstaltung, die wiederum der Förderung des Orientierungsvermögens und der Fahrkunst im Gelände gilt, ist, daß

diesmal von der Einbeziehung besonders schlechter Wegstrecken Abstand genommen

wurde, um zu vermeiden, daß die Privatfahrzeuge zu sehr beansprucht werden müssen. Die Strecken sind vielmehr so gelegt worden, daß in fahrtechnischer Hinsicht keine allzu großen Schwierigkeiten zu überwinden sind, wohl aber gutes Kartenlesen unbedingt notwendig ist, um die Goldene Medaille erringen zu können. Mit diesen etwas gemilderten Bedingungen dürfte erreicht werden, daß sich der Kreis der Teilnehmer noch wesentlich vergrößert. Der Motor-HJ. ist Gelegenheit gegeben, unter weiteren Erleichterungen an der Nachtorientierungsfahrt teilzunehmen.

Die Fahrt ist insofern eine Art Sternfahrt, als sieben verschiedene Startorte vorgesehen wurden, von denen aus die Fahrt sich nach einer gleichen, aus der Kartenskizze ersichtlichen Richtung entwickeln wird. Startorte sind neben Halle noch Dessau, Halberstadt, Magdeburg, Potsdam, Rathenow und Stendal.

Aufgabe der Nachtorientierungsfahrt ist nun, die Kontrollstellen, die je nach der Lage im Gelände bewertet werden, wahlweise anzufahren. Die erste Kontrollstelle, die in der Kontrollkarte angegeben ist, muß als Zwangskontrolle angefahren werden. Die Fahrzeit beträgt für Personenkraftwagen und Krafträder gleichermaßen sechs Stunden. Im übrigen sind die genauen Lagen der Kontrollstellen, die durch ein Spannband markiert werden, aus der Kartenskizze ersichtlich, die dem Teilnehmer eine Stunde vor seiner Startzeit ausgehändigt werden wird. Der Start beginnt an allen Startorten am 16. Oktober gleichzeitig um 21 Uhr.

Die Bewertung erfolgt nach Gut- und Schlechtpunkten, die in den elf Bewertungsgruppen festgelegt wurden. Nach der erreichten Punktzahl ergeben sich dann die Preise, die in Form von goldenen, silbernen und eisernen Medaillen am 17. Okt., 10.30 Uhr, im Parkrestaurant „Herrenkrug", Magdeburg, verteilt werden.

Schach

Euwe gewann die erste Partie.

Die erste Partie des Kampfes Aljechin gegen Euwe wurde am Mittwochabend im Haag zu Ende gespielt. Euwe brachte sein Übergewicht im Spiel zur Geltung und gewann nach fünfzig Zügen. Am Donnerstag wird die zweite Partie in Rotterdam gespielt.

Links: Aufmarsch der Wettkampfteilnehmer. — Mitte: Die neue Schulfahne. — Rechts: Studiendirektor Mund als interessierter Zuschauer.
Bilder: Georgi (3)

Merseburg hat kein Hallenbad!

Trotzdem hat die Merseburger Schwimmerschaft erfolgreich gearbeitet.

In der Schlußübersicht der hallenbadlosen Schwimmvereine spielt unsere Merseburger Schwimmerschaft eine gute Rolle. Leider ist diese darauf angewiesen, nur die Freiwasser-Schwimmzeit zur Ausbildung und Förderung ihrer schwimmerischen Kräfte zu verwenden Mit welchem Erfolg sie es in diesem Jahre getan hat, geht u. a. auch daraus hervor, daß die **Merseburger Schwimmerschaft** in der Reichs-Bestenliste für Vereine ohne Winterbad in der Jugendklasse einen sehr achtbaren 15. Platz einnimmt. Berücksichtigt man die in sportlicher Hinsicht geradezu unmöglichen Badeverhältnisse in Merseburg, so darf man mit dieser Leistung unserer MSS. zufrieden sein.

Es steht felsenfest, daß Merseburg dann noch bessere Schwimmer ausbilden würde und

Ihren Feierabend opfern hunderttausende WHW.-Walter und -Helfer dem Dienst fürs Volk. Und was tust Du?

das Schwimmen, die gesündeste aller Sportarten, in unserer Stadt weit mehr sportliche Leistungen hervorbrächte, wenn wir ein Hallenbad besitzen würden. Solange das nicht der Fall ist, bleibt die Tätigkeit unserer MSS. auf die Sommermonate beschränkt. In anderen Städten, die Hallenbäder besitzen, ist gerade die Winter-Schwimmzeit wichtig für die sportliche Ausbildung ihrer Wettkämpfer. Wie lange wird es dauern, daß Merseburg endlich in den Besitz eines Hallenbades kommt?

Beim internationalen Leichtathletikfest in Reichenberg (Deutsch-Böhmen) errang Rudolf Harbig (Dresden) zwei Siege. Er siegte über 200 Meter in 22,2 und über 800 Meter in 1:55,5. Käthe Kraus holte sich den 100-Meter-Lauf in 12,1, das Diskuswerfen mit 36,48 Meter und den Hochsprung mit 1,50 Meter.

Radsport

Terminkalender für 1938

Großer Preis von Deutschland am 24. Juli.

Unter Vorsitz von Chevalier do Knyff stellte die Internationale Sportkommission des Autosport-Weltverbandes (AIACR.) in Paris in Abwesenheit der Vertreter von Belgien, Brasilien, England, Frankreich, Holland, Italien, Monaco, der Schweiz und USA. den Internationalen Terminkalender für das Jahr 1938 auf. Der 11. Große Preis von Deutschland wird danach am 24. Juli zum Austrag kommen. Im einzelnen wurden folgende Termine für die internationalen Großveranstaltungen festgelegt:

30. Mai:	Großer Preis von Indianapolis.
3. Juli:	Großer Preis von Frankreich.
10. Juli:	Großer Preis von Belgien.
24. Juli:	Großer Preis von Deutschland.
7. August:	Großer Preis von Monaco.
21. August:	Großer Preis der Schweiz.
3. September:	Englische TT. für Automobile.
11. September:	Großer Preis von Italien.

Ein Teil der übrigen internationalen Veranstaltungen wurde ebenfalls bereits terminlich festgesetzt, doch ist diese Liste noch nicht vollständig. Bisher hat sie folgendes Aussehen:

1. Januar:	Großer Preis von Südafrika.
23. April:	Internat. Rennen in Cork (Irland).
10. Mai:	Großer Preis von Finnland.
12. Juni:	Großer Preis von Rio de Janeiro.
19. Juni:	Großer Preis von Ungarn.
20./26. Juni:	Polnische Tourenfahrt.
17. Juli:	Großer Preis von Luxemburg.
25. September:	Großer Masarykpreis der Tschechoslowakei.
2. Oktober:	Féléac-Bergrennen in Rumänien.

Reichsbund für Leibesübungen.

Mitteilungen der Vereine

Ortsgruppe Merseburg.

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

Arbeitsgemeinschaft ATV. 1885. Spiele am Sonntag, dem 10. 10. 1937: Jugend B gegen Leuna 11 Uhr (ATV.-Platz); Jugend A gegen Schafstädt 14 Uhr. Abfahrt mit Rädern 12 Uhr („Drei Schwäne"); II gegen Germania Kayna II 14 Uhr. Abfahrt per Rad 12.30 Uhr Nulandtplatz; I gegen Germania Kayna I 15 Uhr. Abfahrt per Rad 13.30 Uhr Nulandtplatz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371007-10/fragment/page=0008

Mitteldeutschland

Mann mit einnehmendem Wesen

Sieben Monate Gefängnis für einen Betrüger.

† **Sangerhausen.** Aus der Untersuchungshaft, in der er seit dem 11. Juni 1937 sitzt, wurde der frühere Vertreter Seiler, der im Kreis Sangerhausen und in angrenzenden Gebieten Radium-Heilapparate verkaufte, dem Sangerhäuser Schöffengericht vorgeführt. S., der erheblich vorbestraft ist, durfte ⅓ des Preises der von ihm verkauften Apparate als Provision für sich behalten; den Rest zog die Firma ein. Mehrfach hatte jedoch der Angeklagte einen höheren Betrag für sich kassiert, so daß seine Firma und seine Kunden geschädigt waren. Obwohl es ihm nur erlaubt war, Geschäfte bei monatlichen Raten von 5 M. abzuschließen, gewährte er einem Kunden von sich aus 2-M.-Raten und schickte den Bestellschein, nachdem er den Ratenbetrag von 2 auf 5 M. abgeändert hatte, seiner Firma ein.

Wegen Betrugs in drei Fällen und wegen einfacher Urkundenfälschung wurde S. zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Drei Monate der erlittenen Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet. — Der Staatsanwalt hatte zehn Monate Gefängnis beantragt.

Pferde durchbrechen die Schranken

Ein Gespann vom Zuge getötet.

† **Zahna** (Kr. Wittenberg). Einen schweren Verlust erlitt ein Bauer aus Gölsdorf. Als er mit dem Pferdegespann auf dem Wege nach der Mühle in Niedergörsdorf war, scheuten die Pferde und rasten dem Bahnübergang zu. Die zufällig geschlossenen Schranken wurden von den scheuenden Pferden durchbrochen. Im gleichen Augenblick brauste der Zug heran. Beide Pferde wurden getötet.

Der Tod auf der Straße

Ein fünfjähriger Junge vom Lastzug getötet.

† **Dessau.** Als ein Lastzug, der in Richtung Rosefeld fuhr, zwei Jungen im Alter von 5 und 13 Jahren auf Fahrrädern überholte, wurde der Fünfjährige von dem Kraftwagen erfaßt und so unglücklich überfahren, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Der eine tot, der andere im Gefängnis

Trauriges Ende einer Vergnügungsfahrt.

† **Nordhausen.** Vor dem Schöffengericht stand der 32jährige Koch aus Heringen unter der Anklage der fahrlässigen Tötung. Nachdem er am Abend mit Freunden in einer Heringer Gastwirtschaft gesessen hatte, hatte er mit zwei von ihnen noch eine kleine Vergnügungsfahrt nach Nordhausen unternommen. Als man wieder heimfuhr, riß Koch mit seinem Wagen, der nach links geraten war, einige Straßensteine um und fuhr gegen einen Baum. Dabei erlitt der mitfahrende Reisende Zimmermann einen schweren Schädelbruch, an dem er starb. Auch Koch wurde erheblich verletzt. Er behauptete vor Gericht, übermüdet gewesen zu sein. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis.

„Du bist ja nicht der Richtige!"

Ein Mann wurde auf der Landstraße erschossen.

† **Bernburg.** Am Montag, gegen 21 Uhr, wurde auf der Kreisstraße Bernburg—Ilberstedt in der Nähe des Kilometersteines 44,9 der in Bernburg wohnhafte, 24 Jahre alte Arbeiter Otto Lawrenz mit einer lebensgefährlichen Schußverletzung aufgefunden. Am Dienstag, um 12 Uhr mittags, ist Lawrenz seinen schweren Verletzungen erlegen. Er hat angegeben, auf dem Wege zu seiner Arbeitsstelle, einem Staßfurter Werk, gewesen zu sein, wo er Nachtschicht hatte, als er plötzlich einen Knall gehört habe und von seinem Rade gefallen sei. Kurz darauf habe ein Mann, den er nicht näher beschreiben konnte, neben ihm gekniet und gesagt: „Du bist ja nicht der Richtige!"

Wenngleich gewisse Anzeichen dafür sprechen, daß der Verstorbene die Verletzung sich selbst beigebracht haben könnte, so ist doch auch die Möglichkeit eines Mordanschlages nicht von der Hand zu weisen. Die tödliche Kugel entstammt einer Armeepistole mit dem Herstellungsjahr 1916.

Ein Dorf wird verlegt

Es muß dem Bagger weichen.

† **Köthen** (Anhalt). Wir berichteten vor einiger Zeit über die Verlegung des Dorfes Edderitz, das dem immer weiter vorrückenden Abraumbagger weichen muß. Man hat jetzt begonnen, die Straßen des neuen Dorfes anzulegen. Die Bauplätze für die ersten vierzehn neuen Häuser sind ebenfalls bereits abgesteckt. Der Bau dieser ersten Häusergruppe beginnt demnächst.

Harzer Kanarien sehr gefragt.

† **Nordhausen.** Die berühmten Harzer Kanarien sind augenblicklich mehr denn je gefragt, so daß man in Züchterkreisen eine Erweiterung und Vergrößerung der Roller-Zuchtanlagen für das kommende Zuchtjahr in Erwägung zieht. Das ist ein neuer Beweis für die große Beliebtheit der kleinen gefiederten Sänger des Harzes, der um so mehr erfreut, als gerade in diesem Jahr wieder große Harzer Roller-Transporte nach Amerika und anderen überseeischen Ländern verfrachtet werden konnten.

Pg. Ritterbuschs Abschied

Fackelzug für den scheidenden Bürgermeister.

† **Wittenberg.** Die Industriegemeinde Piesteritz, die heute 9000 Einwohner zählt und zu den vorbildlichsten Gemeinden des Gaues Halle-Merseburg gehört, brachte ihrem aus dem Amte scheidenden Bürgermeister Willi Ritterbusch einen Fackelzug dar. Der spontane Aufruf zur Teilnahme an dieser Kundgebung war von vielen Hunderten befolgt worden. Bürgermeister Ritterbusch, einer der ältesten Mitstreiter des Führers im Kreise Wittenberg, hat in den mehr als vier Jahren seines Wirkens als Gemeindeoberhaupt richtungweisende Arbeit geleistet und die rechte Kameradschaft gelehrt und vorgelebt. Er verläßt die Gemeinde, um als Kreisleiter der NSDAP. im Kreise Merseburg am Werk des Führers mitzuarbeiten.

Ein seltsamer Unfall

Beim Bahnsteigdienst verunglückt.

† **Elsterwerda.** Auf dem Bahnhofe Elsterwerda ereignete sich ein Unglücksfall. Beim Wenden eines leeren Gepäckhandwagens auf dem Bahnsteig 2 wurde die Wagendeichsel von der Zugspitze des Eilzuges 78 Elsterwerda—Chemnitz erfaßt und der Handwagen zurückgeschleudert. Dabei wurde der den Handwagen schiebende Güterbodenarbeiter Kurt Heide aus Seifertsmühl zwischen den Handwagen und und die auf dem Bahnsteig stehende Traglastenbank gedrückt und schwer verletzt. Der Verletzte, der verheiratet ist und im 42. Lebensjahr steht, wurde sofort dem Krankenhaus Großenhain zugeführt, wo er am Mittwochabend starb.

Das alte Lied . . .

Streichhölzer in Kinderhand.

† **Leipzig.** Beim Spiel mit Streichhölzern hatte ein zweijähriger Junge in der elterlichen Wohnung in der Gothaer Straße schwere Verbrennungen erlitten. Den Brandwunden ist das kleine Kind im Krankenhaus erlegen.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Kaufmännische Privatschule
Wilhelm Baer
Inh.: Dipl.-Kfm. Dipl.-Hdlsl. **G. Kühn, Halle (Saale)** Ruf 23528. **Geiststraße 41, II**
Staatlich geprüfte **Diplom-Handelslehrer (innen)** erteilen den Unterricht in den kaufmännisch. Kernfächern
Beginn der neuen Halbjahres-Vollkurse und der neuen Fremdsprachenkurse (Abendunterricht) **am 11. Okt. 1937**
Handlungsgehilfen-Prüfung 1938
Wiederholungskurse
Beginn: Mitte Oktober 1937!

Offene Stellen

Alleinmädchen
nicht unt. 18 J., mit gut. Zeugn. f. 4-Pers.-Haush. gesucht. Kohl, Merseburg, Hindenburgstraße 6, I.

Erstklassige Köchin
zum 15. Oktober in Dauerstellung gesucht. Bewerb. mit Zeugnisabschrift, Lichtbild und Gehaltsansprüchen an Hauptbahnhofs-Gaststätte Nordhausen.

Hausgehilfin
bestempfohlen, sauber u. solid, mit guten Kochkenntn., f. frauenlosen Haush. von 2 Pers. zum 1. Nov. gesucht. Angeb. mit Angabe d. bisherig. Tätigkeit, Alter usw. u. D 12847 a. d. Geschäftsst.

Jüngeres
Mädel, intellig., kräft. u. gesund, f. Haushalt zum 1. Nov. gesucht. Schlomka, Halle/S., Cröllwitzer Str. 10.

Friseuse und Friseur
Suche sof. Friseuse u. guten Herrenfriseur u. 2. Damenfriseur. Angebote erbittet Otto Reimann, BadDürrenberg, Masurenstr. 12.

Hausgehilfin Zweitmädch.
Ält. Hausgehilf. für größ. Villenhaush. baldmöglichst gesucht, die gute Kochkenntn. besitzt, sehr zuverl., sauber u. flink ist, mögl. Jahreszeugn. aus gut. Häus. besitzt und Wert auf Dauerstellg. legt. Zweitmädchen, nicht unt. 18 J., das sehr sauber u. arbeitsfreud. ist u. Wert auf gute Ausbildg. legt, ebenfalls i. Dauerstellung. Bild, Gehaltsansprüche, Zeugnisabschrift. Frau Dr. Baldauf, Suhl in Thür., Domberg.

Untermelker und Lehrling
zum 15. Okt. 37 gesucht. Franz Hollnecker Melkermeister, Scheuder über Dessau.

Mädchen
Gesucht z. 1. Nov. f. klein. Schloßhaush. Mädchen nicht unt. 20 J., welches schon in Stellg. war, das Kochen, Backen, Einmachen versteht. Angebote m. Bild, Zeugn. unter A 4083 an die Geschäftsst.

Hausmädchen
gesucht für sofort oder 1. 11. Panniker, Bad Sulza.

Kontoristin
u. Maschinenschr. mit guter Handschrift (nichtSütterlin) zur Aushilfe für Stund. od. halbe Tage gesucht. Angeb. unter P 4015 an die Geschäftsst.

Jung. Mädel
für Fleischereihaushalt gesucht. Bognitz, Halle, Hardenbergstraße 2.

Junghelfer
für Großtank stellt sofort ein Hans Engel, Großtank am Bahnhof.

Jg. Bäckergesellen
zum sofort. Antritt sucht M. Rauschenbach, Bäckermeister, Atzendorf b. Merseburg.

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften u. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Zimmerlehrling
stellen sofort ein Gebr. Fehse, Leunaer Str. 4 a

Zuverlässiger
nücht. Kutscher, guter Pferdepfleger, i. Dauerstellung sofort gesucht. Angeb. unter P 4018 an d. Geschäftsstelle.

Schuhmacher
perfekt in allen vorkom. Arbeit., sofort gesucht. Schuhhaus Barthel, Leuna, Pfalzstraße 31.

Fährmann
sofort gesucht. Fischerei Vesta b. Bad Dürrenberg

Wirtschaftsgehilfe
in 700 Morg. gr. Wirtschaft zum 15. 10. d. J. gesucht. Anspr. an Borges, Inspekt., Priester bei Nauendorf.

Schmiedegesl.
jüng., für sofort. Wernicke, Steuden, Bezirk Halle.

Bursche
jung, für Landwirtschaft sofort gesucht. Küstermann, Hörsingen über Neuhaldensleb.

Stellengesuche

Jg. Mädchen
v. Lande, sucht Stellg. i. Haush. Angebote erb. Willy Spangenberg, Siedlung Eigenheim 16, Roßleben a. U.

Bäckergeselle
21 J. alt, sucht f. sofort od. später Stellung. Gute Zeugn. vorhand. Angebote an Fritz Siebenhüner, Gorenzen (Harz), Post Klostermansfeld (Land).

Mädchen
17 J., v. Lande, sucht Stellung z. 15. 10. od. 1. 11. in Privathaush. Angebote an Dora Jenzsch, Großkayna, Wendenring 20.

Zu vermieten

Zimmer
kl., möbl., zu vermieten, Weißenfelser Str. 12.

Zimmer
schön möbl., mit zwei Betten in Leuna zu verm. Zu erfrag. in d. Geschäftsstelle.

Garage
Licht u. Wasserspülung, zu vermieten. Weiß, Unteraltenburg 10.

Mietgesuche

Zimmer
möbl., per sofort gesucht. Angeb. unter P 4014 an die Geschäftsst.

Anständiger älterer Mann
in Arbeit stehd., sucht saub. Schlafstelle od. einfach möbl. Zimmer. Angeb. m. Preis unter P 4017 an d. Geschäftsstelle.

Zimmer
gut möbl., für jg. Herrn gesucht. Ang. u. P 4013 a. d. Geschäftsst.

Zimmer
möbl., od. Kleinwohnung, Nähe Landesversicherung od. Stadtmitte, z. 1. 11. 37 zu mieten ges. Off. unt. P 4009 a. d. Geschäftsst.

Suche
Wohnung, Stube, Kammer u. Küche, Preis 25—30 RM., zu mieten, Off. unt. P 4012 an die Geschäftsstelle.

Wohnung
3 Zimmer, mit Küche u. Zubeh., zu mieten ges. Preis 50—60 M. Ang. u. P 3926 a. d. Geschäftsst.

Oberwachtmeister
der Flakabteilg. sucht 2-3-Zimm.-Wohn. in Merseburg. Off. unt. P 4010 an die Geschäftsstelle.

5-6-Zimmer-Wohnung
evtl. gegen Hingabe einer Hypothek, gesucht. Off. unt. P 4011 an die Geschäftsst.

Unterricht

Unterricht
f. Schifferklavier gesucht. Off. unt. P 6509 an die Geschäftsstelle.

Seydlitz-Oberlyzeum
Grundschule - Lyzeum - Oberlyzeum
Halle (Saale), Gustav-Nachtigal-Straße 11.
Gegründet 1868 — Ruf 23488
Die Schule hat christlichen (evgl.) Charakter. Monatliches Schulgeld für Kl. VII—OI 25.—RM.
Anmeldungen der Schülerinnen für d. IV. Grundschuljahr, Sexta u. Obersekunda für Ostern 1938 werden werktäglich von 11-12½ Uhr entgegengenommen.
Die Direktion:
Dr. Helene Henze Erika Förster, geb. Ballien.

Martin-Luther-Oberschule
Halle (Saale) An der Johanniskirche 1-2
Deutsche evangelische Erziehungsschule
21,— RM. Schulgeld, gute Unterbringung Auswärtiger. Aufnahme u. Anmeldung jederzeit in der Schule.

Wollen Sie ein Haus kaufen?
Wohnhaus, Geschäftshaus, Villa od. Gart.? Oder wollen Sie verkaufen? Leicht, billig u schnell Kaufen und Verkaufen von Grundstücken und Gebäuden durch eine Kleine Anzeige in der Merseburger Zeitung

Zu verkaufen

Lodenmantel
getrag., f. 15- bis 16jähr. Mädchen, gr. Kinderkorbgestell, Kinderkauflad. u. zwei größ. Puppen zu verkauf. Zu erfrag. i. d. Gesch.

Futterrüben
verkauft Leuna, Bauernstr. 5.

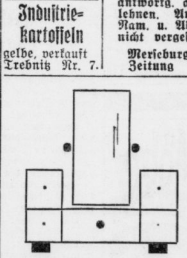
Industriekartoffeln
gelbe, verkauft Trebnitz Nr. 7.

Kinderschreibtisch
gut erh., preisw. zu verkaufen. Schlageterstr. 33

Kaufgesuche

Kaufe
leere Rotweinflaschen
Kurt Krause
Ad.-Hitler-Str. 13 Fernruf 313

Deutliche Handschrift
ist für alle Anzeigen-Manuskripte Bedingung. Oft sind Anzeigentexte so unleserlich geschrieben, daß die Aufnahme dadurch verzögert wird. Für alle durch Undeutlichkeiten entstehenden Fehler müssen wir die Verantwortg. ablehnen. Auch Nam. u. Adr. nicht vergess.!
Merseburger Zeitung



Spiegel des Lebens
ist der Kleinanzeigenteil der Merseburger Zeitung. Er spricht von allen möglichen Dingen und bringt für jeden Leser etwas. Sie sollten sich daran gewöhnen, den Kleinanzeigenteil regelmäßig zu lesen.

Grundstücksmarkt

Stadt-Bäckerei
gut gehend. Geschäft mit Konditorei, in bester Lage der Stadt, wegen Todesfall sof. zu verkaufen. Preis 30000 M., Anzahlung 7000 Mark. Angebote unter N 6416 an die Geschäftsst.

Anzeigen werben neue Kunden

In Bebra bei Sondershausen
Geschäftshaus
an guter Lage mit zwei weiteren Wohnungen für 13000 RM, Anzahlung 5000 RM, zu verkaufen.
Karl Nebelung, Nordhausen, Neumarkt 10, Immobilien.

In Nordhausen am Harz herrliches Villengrundstück
modern, ca. 10 Zimmer, großer Garten, Terrasse, Wintergarten, Zentralheizg. aller Komfort, weit und Baupr. für RM 38000 zu verkaufen.
Karl Nebelung, Nordhausen-Harz, Neumarkt Nr. 10 Immobilien.

„Fremdsprachen im Film"
Englisch / Französisch / Spanisch
Beginn der Abendlehrgänge 11. Okt. 1937
Lehrmethode Hartnack
Kaufmännische Privatschule
Wilhelm Baer
Inh.: Dipl.-Kfm. Dipl.-Hdlsl. **G. Kühn**
Halle (S.) Ruf 235 28. **Geiststr. 41, II**

Soviel Freude über einen Pelz . . .
empfinden Sie, wenn Sie zu Eisbein gehen und aus der übergroßen Auswahl etwas Passendes für sich aussuchen.

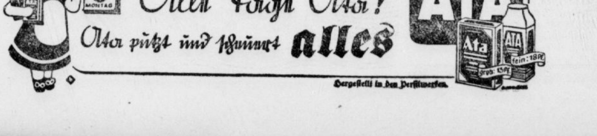
Füchse

Rotfuchs	19.50
Mongole	22.50
Alaska	33.—
Zobelbraun	39.—
Kreuzfuchs gef.	39.—
Gebirgsfuchs	49.—
Echt Silberfuchs	175.—
Echt Blaufuchs	175.—

Hänger
dreiviertel lang

Biberette	175.—
Seehund	195.—
Span. Lamm	130.—
Embros Breitschwanz	145.—
Chinakid	115.—
Austral. Dulgat	100.—
Span. Zickel	100.—

Arisches Pelzfachgeschäft — Eigene Kürschnerei
Eisbein
Halle, Untere Leipziger Str. 97, An der Ulrichskirche



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371007-10/fragment/page=0009

Plötzlich und unerwartet ging heute morgen unser lieber Vater, Schwiegervater und guter Großvater

Franz Dreßler

im 80. Lebensjahr für immer von uns

Dies zeigen schmerzerfüllt an
Seine trauernden Kinder und Enkelkinder

Merseburg, den 7. Oktober 1937

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 9. Oktober 1937, 15 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt

Familien-Nachrichten

Aus anderen Blättern entnommen.

Gestorben:

Halle:
Else Raabe. — Auguste Fehse geb. Sichting, 81 J. — Hans Herbst, 19 J. — Margarete Goliberfuch, Lehrerin i. R. — Willi Rammelt, 62 J. — Jenny Hellwig verw. Schröder geb. Nitsche, 71 J. — August Hertzberg, 68 J. — Alma Lange geb. Hoffmann, 67 J. — Martha Claus geb. Linge, 67 J.

Weißenfels:
Karl-Heinz Jandt, 16 J.

Zeitz:
Ferdinand Haase, 60 J. — Karl Kämpfe, 75 J.

Fußgerecht und modegerecht muß Ihr Schuh sein!

MARKE SALAMANDER

Sie finden bei uns stets den richtigen Schuh, ob für Straße oder Gesellschaft oder den kräftigen, zünftigen Sportschuh

Alle aber in Ia Verarbeitung und Paßform und dabei preiswert

Schuhhaus Grahmann
Kleine Ritterstraße 9
Spezialgeschäft nur erstklassiger Markenschuhe

Amtliche Bekanntmachung der Stadt Merseburg

Personenstandsaufnahme nach dem Stande vom 11. Oktober 1937.

Für statistische und Reichssteuerzwecke ist eine Aufnahme des Personenstandes nach dem Stande vom 11. Oktober 1937 angeordnet worden.

Alle Wohnungsinhaber oder deren Vertreter werden aufgefordert, die Haushaltungslisten, mit deren Zustellung am 4. Oktober 1937 begonnen wird, unter genauer Beachtung der auf Seite 1 der Listen befindlichen Anleitung und unter Einhaltung der Kopfinschrift gewissenhaft auszufüllen und dem Hauseigentümer oder dessen Vertreter bis zum 11. Oktober 1937 zu übergeben. Die Gewerbetreibenden und die Behörden haben noch das besondere Betriebsblatt neben der Haushaltungsliste auszufüllen.

Auf genaue Ausfüllung der Spalten 9—11 in der Haushaltungsliste wird noch besonders hingewiesen, weil von diesen Angaben die Ausstellung einer Steuerkarte abhängt. Wer seinen Beruf und seinen Arbeitgeber nicht angibt, erhält keine Steuerkarte.

Die Grundstückseigentümer oder deren Vertreter haben die Haushaltungslisten und Betriebsblätter fortlaufend zu numerieren und sich davon zu überzeugen, daß sämtliche Bewohner des Grundstücks nach dem Stande vom 11. Oktober 1937 in den Listen angegeben sind; sie haben ferner die für jedes Grundstück besondere ausgegebene Hausliste auszufüllen, zu unterschreiben und sämtliche Listen zur Abholung bereitzuhalten. Diese Regelung liegt auch im Interesse der Steuerpflichtigen. Sie ersparen hierdurch die nochmalige Aufstellung des Verzeichnisses der Wohn- und Betriebsräume (Mieter), die sie bisher bei der Abgabe der Vermögenserklärung zu machen hat.

Fehlende Vordrucke sind beim Stadtsteueramt, Christianenstraße 23, Zimmer 25, anzufordern.

Die ausgefüllten Listen werden vom 12. Oktober 1937 wieder eingeholt. Nicht vollständig ausgefüllte Listen werden auf Kosten des zur Ausfüllung Verpflichteten zurückgesandt.

Die Grundstückseigentümer oder deren Vertreter werden gebeten, alle bis zum 20. Oktober 1937 nicht abgeholten Listen umgehend an das Stadtsteueramt abzugeben.

Die vollständige und rechtzeitige Ausfüllung der Listen und die Übergabe an den Grundstückseigentümer oder dessen Vertreter kann gemäß § 202 der Reichsabgabenordnung durch Geldstrafen erzwungen werden.

Es wird besonders hingewiesen, daß die Ausfüllung der Listen als Steuererklärung im Sinne der Reichssteuergesetze gilt.

Merseburg, den 4. Oktober 1937.
V d —/37. Der Oberbürgermeister.

Dr. Diehls Schuhe
Echt Bayrische Halb- und Langstiefel
Arbeits- und Sportstiefel
Die neuesten Herbstmodelle in großer Auswahl.
Schuhhaus Kurt Schmidt
Am Neumarkttor 2.

Eigentum, Druck und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktiengesellschaft Merseburger Druck- und Verlagsanstalt
Verlagsleiter: Kurt Brandstädter.

Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher. Stellvertreter Franz Gomm; Schriftleiter für Lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm; für Kreisnachrichten und Heimatteil: Hermann Albrecht (z. Z. auf Urlaub, Vertreter Otto Georgi); für Sport und Handel: Otto Georgi, sämtlich in Merseburg; für Politik, allgem. Nachrichtendienst und hallische Kunstkritik: Fred M. Franke, Halle; für die Bildberichterstattung: die Abteilungsleiter; Anzeigenleiter: Paul Kersten, Merseburg. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.

DA. IX/37.

Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg (Pl. 4) über 13 600
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Pl. 1) über 2000.
Sonnabends über 17 000
Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle (Pl. 11) über 21 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt (Pl. 13) über 19 600
„Mitteldeutschland" Gesamt-DA.: über 54 200
Sonnabends über 59 000

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Alles staunt über diese Kinderwagen

über die niedrigen Preise und die fabelhafte Auswahl!

Reizend gefüttert und garniert
37.50 44.— 49.— 54.— 59.— 65.—

Weltmarke Naether
elegante Kasten und Korbwagen, teils mit abknöpfbarem Futter,
49.75 56.— 61.— 63.— 76.— 87.—

Stubenwagen
8.50 10.50 11.50 13.—
garniert 22.— 26.50 29.50
Reiche Stoffauswahl zur Ausstattung der Stubenwagen.
Das unentbehrliche „Peterle"-Kissen für den Säugling . . 4.50
Preise je nach Ausführung.

BRUNO PARIS HALLE
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Min. v. Markt

Wenn Herr Friedlich ging und wenn er kam, stieß er sich im Vorsaal an der alten Truhe. Und da gab es eben Krach. Und jetzt steht die Truhe bei anderen Leuten, die ihre helle Freude an ihr haben. Durch eine Kleinanzeige in der „Merseburger Zeitung" hat sie Herr Friedlich verkauft.

Vernickeln u. sonst. Metallveredlungen
„Nickel-Becker" Halle (Saale) nur Kl. Brauhausstraße 11.

Möbel
Große Auswahl
Niedrige Preise
Ankleideschränke 115, 95, 75, 58 M.
Bettstellen 28, 25, 19, 15 M.
Nachtschrkch. 25, 20, 18, 15 M.
Frisierkommoden 125, 95, 75, 65 M.
Küchenbüfett 150, 125, 110, 85
Chaiselongue 45, 40, 35, 28 M.
Couches 95, 75, 65, 58 M.
Flurgarderoben 45, 38, 32, 22 M.
Möbel-Philipp
Halle (Saale)
Gr. Ulrichstr. 27
Kl. Ulrichstr. 14
Zahlungserleicht., Ehestandsdarlehn.

Union

Täglich 6.20 und 8.30 Uhr
Der große Sensationsfilm
Autobus S
(Ein Mann kam nicht nach Hause)
mit **Hermann Speelmanns**
Carsta Löck — Günther Lüders

„To-Bü" Leuna

Ab Freitag bis Montag
Der erfolgreiche Großfilm

Das Schweigen im Walde
nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer mit
Hansi Knoteck
Paul Richter
H. A. Schlettow — F. Ulmer u. v. a.

Ein wundervoller, gemütstiefer Film, dessen eindrucksvolle Handlung zum Miterleben zwingt, dessen Menschen zu fesseln wissen und dessen herrlicher Schauplatz, die bayrische Hochgebirgswelt, begeistert und beglückt!

Werkt. 6 u. 8.30, Sonnt. 4, 6 u. 8.30

Sonnabend, den 9. Oktober nachmittag 2 und 4 Uhr
Fröhliches Kunterbunt
mit den neuesten Tonfilmen d. Hohnsteiner Puppenspieler
Eine lustige Serie der schönsten Kinderfilme.
Kleine Eintrittspreise:
Kinder ab 20 Pf., Erwachs. ab 30 Pf.

Centrum

Ab heute, Donnerstag, 6.10 u. 8.20
2 Stunden Lachen u. Freude!
über
Marika Rökk
in

Die heitere und romantische Liebesgeschichte eines resoluten Mädels, das einen wirbligen Bummel durch die Männerwelt riskiert, allen Adamssöhnen auf der Nase tanzt und sich mit einem Hagestolz von Onkel verlobt, um den Neffen heiraten zu können.

Es wirken ferner mit:
Paul Henkels, Elga Brink
Georg Alexander

Jungvolk
Winterblusen
Skihosen
in allen Größen vorrätig
Sporthaus **Hans Käther**
am Lichtspielhaus „Sonne"

Preistafeln
für Kolonialwarengeschäfte
hält vorrätig
Merseburger Zeitung
Merseburg, Kl. Ritterstraße
Leuna, Industrietor

Im Handelsregister B Nr. 93 ist heute bei der Firma Th. Grote, Aktiengesellschaft in Merseburg folgendes eingetragen worden: Direktor Ernst Feldtkeller ist aus dem Vorstande ausgeschieden. Dem Kaufmann Richard Geyer aus Merseburg und dem Kaufmann Arno Mandel aus Merseburg ist Prokura mit der Maßgabe erteilt, daß sie zur Vertretung der Gesellschaft nur gemeinschaftlich berechtigt sind. Amtsgericht Merseburg, d. 1. 10. 1937.

Lichtspielhaus Sonne

Ab morgen, Freitag, 5.30 u. 8.10 Uhr
Der große Erfolgsfilm!
mit **Hans Albers**
Heinz Rühmann
(als überwältigend komischer Dr. Watson)

Der Mann, der Sherlock Holmes war

Man fiebert in Hochspannung und lacht in nächster Minute aus vollem Herzen .... man hält den Atem an und fürchtet gleichzeitig um sein Zwerchfell .... man fühlt sich in mysteriöse Abenteuer versetzt und erlebt damit die amüsanteste Filmgeschichte um den Mann, der Sherlock Holmes war.

In weiteren Rollen:
Hansi Knoteck — Marieluise Claudius
Hilde Weißner — Siegfr. Schürenberg usw.
Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Fox tönende Wochenschau bringt:
Den vollständigen Bildbericht des Besuches Mussolinis in Deutschland

Möbel
kauft man immer preiswert und gut bei größter Auswahl
im
Möbelhaus Degenhardt
Merseburg Gotthardstraße 38
Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfsscheine werden in Zahlung genommen

Kraft durch Freude

Wer fährt am 10. Oktober mit nach Bad Kösen?

Am kommenden Sonntag wird noch ein Wandersonderzug ins schöne Saaletal bei Bad Kösen eingesetzt. Teilnehmerpreis einschl. Führung ab Merseburg und Halle nur RM. 1,40.

Fahrplan des Sonderzuges:
7^{02} Uhr ab Halle an 22^{01} Uhr,
7^{21} Uhr ab Merseburg an 21^{41} Uhr,
8^{01} Uhr an Bad Kösen ab 21^{00} Uhr.

Anmeldungen umgehend im Kreisamt „Kraft durch Freude" und Bau 200 der Leuna-Werke.

Ich liefere **Bowlen- und Tischweine** in allen Preislagen, auch alkoholfrei.
Wein-Meier
Schmale Str. 8
Anfragen lohnend

Anzeigen bitte deutlich schreiben

Puppen-Wagen
größte Auswahl
Angezahlte Wagen werden bis Weihnachten zurückgestellt
Kinderwagen-Spezialgeschäft jetzt Weißenfelser Straße 3
Friedrich Engel

Speisezimmer 340.-
Büfett 1.60 breit, 7 teilig
Möbelhaus Schmieder
Markt 12 Merseburg Markt 12
Ehestandsdarlehen werd. in Zahlg. genommen

In der schönen Herbstzeit
sollten auch Sie fotografieren. In unserem Schaufenster finden Sie viele Kameramodelle. Für jeden Geldbeutel etwas.
A. Atzel, Adler-Drogerie Gotthardstraße 28

Rundfunk am Freitag

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Frühnachrichten, Wettermeld.
6.00: Morgenruf Reichswetterdienst.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Frühkonzert. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Froher Klang z. Arbeitspause.
9.30: „Trara, die Post ist da!" Spielstunde mit Dr. Ilse Obrig.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Deutscher Zucker. Der Weg eines ehemaligen Ersatzstoffes.
10.30: Davispokal — seine Spiele und Kämpfe.
10.45: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.35: Heute vor ... Jahren.
11.40: Vom Gras zum Getreide.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Musik für die Arbeitspause. Uebertragung aus der Chem. Fabrik Gebr. Hartmann-Ammendorf.
13.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse.
14.15: Musik nach Tisch. Schallplatt.
15.20: Deutscher Gestaltungswille in der Renaissance.
15.40: „Wie lustig ist's im schönen grünen Wald." Pimpfe singen Jägerlieder.
16.00: Musik am Nachmittag. Dazwischen 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Um die Zwielichtzeit.
18.30: Musikalisches Zwischenspiel.
18.45: Wildfütterung.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Auch der Herbst hat guten Klang.
20.00: Umschau am Abend.
20.10: Das Reichsheer singt.
21.00: Jean Sibelius.
22.00: Abendnachrichten, Sportfunk, Wettermeldungen, Wasser-Wächt.-Dienst.
22.15: Aus dem Schrifttum der Bewegung.
22.30: Konzertstunde.
23.00: Tanz bis Mitternacht.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel Morgenruf, Wetterbericht, anschl. Aufnahmen.
6.30: Fröhliche Morgenmusik. Dazwischen um 7.00: Nachrichten.
10.00: Deutscher Zucker.
10.30: Davispokal — seine Spiele und Kämpfe
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.45: Herbstzeit — Hechtzeit. Anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.15: Musik zum Mittag.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Kinderliedersingen.
15.40: Alte Musikinstrumente erzählen ...
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: Pimpfe im Zoo.
19.00: Kernspruch, Wetterbericht und Kurznachrichten.
19.10: Die Berliner Philharmoniker spielen.
21.00: Deutschlandecho.
21.15: Der Tag klingt aus ...
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. Deutschlandecho.
22.30: Musik zu später Nacht. Dazwisch. 22.45: Deutscher Seewetterbericht.

D 28